

# Näher am Wort

---

*Wie der Koran das Leben ordnet*

M O G L I

# Näher am Wort

Wie der Koran das Leben ordnet

Erste Ausgabe

Copyright © 2026 Mogli

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Autors in irgendeiner Form vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Koran-Verse sind sinngemäße deutsche Wiedergaben, keine kanonische Übersetzung. Überlieferungen (Hadithe) werden auf der Ebene der Sammlung mit Angabe ihres Grades genannt. Die diesem Buch zugrunde liegende Lese-Schule und ein Großteil der Deutungen gehen auf die Vorträge von Nouman Ali Khan zurück; die ausführliche Würdigung und die Quellen stehen im Anhang.

*Gesetzt in Iowan Old Style.*

*Satz und Gestaltung vom Autor.*

# Inhalt

## Vorwort

*Warum noch ein Buch über den Koran*

## TEIL I    Wie man den Koran liest

---

- 1    Es gibt keine Synonyme
- 2    Das Wort hat eine Wurzel
- 3    Die Form trägt Bedeutung
- 4    Eine Sure ist eine Komposition
- 5    Wo ein Wort steht, ist Absicht
- 6    Die Werkzeugkiste

## TEIL II    Das offene Buch

---

- 7    Ar-Rahman: Barmherzigkeit vor allem
- 8    Yusuf: eine Geschichte über das Herz
- 9    Al-Muzzammil: die Psychologie der Macht
- 10   Al-Maarij: wenn Kultur zum Götzen wird
- 11   Wie man eine ganze Sure erschließt

## TEIL III   Das Herz und seine Bewegungen

---

- 12   Die fünf Gesichter des Zorns
- 13   Emotionen verändern dich
- 14   Iblis, ein psychologisches Profil

- 15 Anspruchsdenken tötet Aufrichtigkeit

#### **TEIL IV Das Gespräch mit Gott**

---

- 16 Warum eine Dua scheinbar unbeantwortet bleibt  
17 Wenn Er dich liebt, warum dann die Härte  
18 Bete, auch wenn dir nicht danach ist  
19 Die Nacht, die dich unzerbrechlich macht

#### **TEIL V Die Geschichten der Gesandten**

---

- 20 Pharao wird ertrinken  
21 Ibrahims Erbe: die Götzen unserer Zeit  
22 Eine Linie von Jerusalem nach Mekka

#### **TEIL VI Geld, Welt und Gegenwart**

---

- 23 Der Koran und die Weltwirtschaft  
24 Haram-Geld, Korruption, Kapitalismus  
25 Deen mit Dunya, nicht gegen sie  
26 Das Flüstern der postmodernen Welt

#### **TEIL VII Bindungen**

---

- 27 Wenn die eigene Mutter die Ehe zerstört  
28 Bande durchtrennen

#### **TEIL VIII Prüfung, Härte und Vertrauen**

---

- 29 Warum gibt Allah uns harte Zeiten

30 Wenn die Beziehung zu Allah geprüft wird

31 Vertrau Ihm mit dem, was nicht in deiner Hand liegt

## **Nachwort**

*Das Buch bleibt offen*

## **Anhang**

*Würdigung und Quellen, Glossar, Lese-Plan*

# Vorwort

## Warum noch ein Buch über den Koran

Ich konnte den Koran rezitieren, lange bevor ich ihn hören konnte. Das ist kein Widerspruch, sondern die Lage der meisten von uns. Wir lernen die Laute, die Melodie, die Reihenfolge der Suren. Wir wissen, wann man aufsteht und wann man sich niederwirft. Und doch gleitet der Text an uns vorbei wie eine Landschaft hinter Zugfenstern: schön, vertraut, und seltsam stumm.

Bei mir änderte sich das an einem einzigen Abend. Jemand nahm einen Vers, den ich tausendmal gesprochen hatte, und stellte eine Frage, die mir nie in den Sinn gekommen war: Warum steht hier genau dieses Wort und kein anderes, das fast dasselbe bedeutet? Eine halbe Stunde später war der Vers nicht mehr derselbe. Er war kein frommer Spruch mehr, sondern ein sorgfältig gebauter Satz, in dem jede Schraube ihren Platz hatte. Und ich war nicht mehr derselbe Leser.

Dieses Buch handelt von jener Frage und von dem, was sie öffnet. Es geht davon aus, dass der Koran kein Steinbruch losgelöster Sätze ist, aus dem man sich nach Bedarf einen Spruch holt, sondern ein zusammenhängendes Wort, das eine bestimmte Art verlangt, gehört zu werden. Wer diese Art einmal gelernt hat, liest nicht nur den Koran anders. Er liest

sein eigenes Leben anders: seinen Zorn, sein Geld, seine Familie, seine schweren Tage.

## **Woher das Werkzeug stammt**

Ich habe diese Lese-Art nicht erfunden. Sie lebt in einer langen Tradition, vom klassischen Tafsir bis in die Sprachwissenschaft der frühen Gelehrten, und sie ist in unserer Zeit auf besondere Weise lebendig geworden in den Vorträgen von Ustadh Nouman Ali Khan, dessen englische und Urdu-Bayan vielen von uns die Tür geöffnet haben. Vieles, was in diesem Buch an Bildern, Analogien und linguistischen Beobachtungen steht, geht auf seine Arbeit zurück. Wo das so ist, sage ich es, im Text und ausführlich im Anhang. Dieses Buch will seine Lehre nicht ersetzen und gibt sie nicht als meine eigene aus. Es will sie ordnen, ins Deutsche holen und so verdichten, dass ein Leser sie selbst anwenden kann, mit dem Koran offen daneben.

## **Wie das Buch gebaut ist**

Der erste Teil ist das Fundament. Er erklärt das Werkzeug: sechs schlichte Fragen, mit denen man jeden Vers tiefer liest. Wer diesen Teil verstanden hat, besitzt den Rest des Buches in der Hand, denn alle weiteren Teile sind nichts anderes als dieses Werkzeug, angelegt an die großen Felder des Lebens. Teil II liest den Koran selbst, Sure für Sure. Teil III geht ins Herz, in Zorn, Hochmut und Aufrichtigkeit. Teil IV handelt vom Gebet und von der Dua, die keine Antwort zu bekommen scheint. Teil V erzählt die Gesandten als Studien über Macht

und Vertrauen. Teil VI fragt nach Geld und Welt, Teil VII nach Familie, Teil VIII nach der Prüfung und dem Vertrauen, das sie verlangt.

Immer wieder stehen am Ende eines Kapitels ein paar Sätze, die festhalten, was bleibt. Sie sind das, was man mitnimmt, wenn man das Buch zuklappt und zur Arbeit geht.

### **Eine Bitte und eine Warnung**

Die Bitte: Lies langsam. Dieses Buch ist gegen das Tempo geschrieben, mit dem wir alles verbrauchen. Ein einziger Vers, richtig gehört, ist mehr wert als zehn überflogene Seiten.

Die Warnung: Werkzeug ist nicht Wahrheit. Eine Lese-Methode kann eine Tür öffnen, sie kann einen aber auch verführen, klüger sein zu wollen als der Text. Die frühen Gelehrten hatten dafür ein Maß: Demut vor dem Wort. Ich habe versucht, dieses Maß zu halten, und wo ich gestrauchelt bin, möge der Leser nachsichtig sein und das Buch nehmen als das, was es ist. Nicht als Ziel, sondern als Brücke zurück zum offenen Koran.

Und jetzt zur ersten Frage. Sie ist klein und sie verändert alles: Im Arabischen gibt es keine echten Synonyme.

TEIL I

# Wie man den Koran liest

*Das Werkzeug, mit dem das ganze Buch arbeitet*

## KAPITEL 1

# Es gibt keine Synonyme

Es gibt einen Satz, der alles verändert, wie man den Koran liest. Er klingt zuerst nach einer trockenen Sprachregel, und dann merkt man, dass er eine Tür ist. Der Satz lautet: Im Arabischen gibt es keine echten Synonyme.

Im Deutschen sind wir das Gegenteil gewohnt. Wir sagen, Angst und Furcht seien dasselbe. Glücklich und froh. Wut und Zorn. Man tauscht das eine gegen das andere, und der Satz bedeutet ungefähr weiter, was er vorher bedeutete. Wir lesen, als wären Wörter austauschbare Münzen gleichen Werts. Wer so an den Koran herangeht, liest über fast alles hinweg, was er eigentlich tut.

Denn im Arabischen des Korans ist kein Wort zufällig gewählt. Wo zwei Wörter dem Deutschen gleich erscheinen, trennt sie im Arabischen ein feiner, aber wirklicher Unterschied, und dieser Unterschied ist oft genau die Botschaft. Das Wort wurde nicht trotz, sondern wegen dieses Unterschieds gewählt. Die Sprachgelehrten haben durchaus gestritten, ob es echte Synonyme (mutaradifat) im Arabischen überhaupt gibt; für das Lesen des Korans aber gilt die strengere Annahme, weil sie sich Vers für Vers bewährt: Wo eine Wahl getroffen werden konnte, trägt die Wahl Bedeutung.

## **Die Sache mit dem Burger**

Ein Bild macht das schnell klar. Stell dir vor, jemand sagt „Burger“, ein anderer sagt „Cheeseburger“, ein dritter sagt „Doppel-Burger mit extra allem“. Alle drei reden vom selben Grundding: Brot, Fleisch, dazwischen. Niemand würde behaupten, das seien drei völlig verschiedene Speisen. Aber niemand würde auch behaupten, sie seien dasselbe. Der Unterschied steckt in den Schichten. In den Toppings.

Genau so funktionieren arabische Wörter, die einander ähneln. Sie teilen ein Grundfleisch, die Wurzelbedeutung. Aber jedes trägt seine eigenen Schichten darüber: eine Färbung, eine Intensität, einen Beiklang, eine Situation, in die es gehört und in keine andere. Zwei Wörter können „dasselbe“ heißen und trotzdem nie dasselbe meinen.

Wer den Koran ernst lesen will, hört auf zu fragen „Was heißt dieses Wort?“ und beginnt zu fragen: „Warum dieses Wort und nicht das andere, das fast gleich klingt?“ Diese eine Frage, immer wieder gestellt, ist der halbe Schlüssel zum ganzen Buch.

## **Fünf Wörter für eine Wut**

Nimm den Zorn. Im Deutschen haben wir Wut, Zorn, Ärger, Groll, Aufgebrachtsein, und im Alltag werfen wir sie in einen Topf. Das Arabische hat ebenfalls eine Reihe von Wörtern für diesen Zustand, und sie klingen für ein ungeübtes Ohr austauschbar. Sie sind es nicht.

Da ist ghadab, der Zorn als allgemeiner Zustand, das Aufkochen selbst, die Hitze, die in einem hochsteigt. Da ist ghayz, und das ist nicht einfach Zorn, sondern der Zorn, der innen brodelnd und keinen Ausweg findet, der zurückgehaltene, geschluckte Grimm, der an einem selbst frisst. Und es gibt weitere Färbungen für den Zorn, der nach außen bricht, für den langsam wachsenden Groll, für die kurze Reizung.

Warum ist das wichtig? Weil der Koran nicht ungefähr spricht. Wenn über die Gottesfürchtigen steht, dass sie zu denen gehören, die den ghayz hinunterschlucken (Aal Imran 3:134), dann ist das eine sehr genaue Aussage. Sie heißt nicht: gute Menschen haben keine Wut. Sie heißt: gute Menschen kennen genau jenen brodelnden, inneren, nach Entladung schreienden Grimm, und sie halten ihn. Das Wort gibt dem Vers seine Würde. Es spricht nicht zu Heiligen ohne Gefühle, sondern zu Menschen mit kochendem Bauch, die sich beherrschen. Hätte der Koran das blässere ghadab gewählt, wäre die ganze seelische Schärfe weg.

Man sieht hier schon, was diese Lese-Art mit einem macht. Sie nimmt einen Vers, den man hundertmal überflogen hat, und legt eine Schicht frei, die plötzlich das eigene Leben trifft. Man hat selbst diesen ghayz gekannt, im Stau, im Streit, in der Familie. Und auf einmal redet der Vers nicht über Fromme von früher, sondern über den heutigen Morgen.

## Was wir aus diesem Kapitel mitnehmen

Die Regel ist einfach, ihre Folgen sind groß. Im Koran ist jedes Wort gewählt. Wo zwei Wörter im Deutschen gleich erscheinen, trennt sie im Arabischen meist ein wirklicher Unterschied, und dieser Unterschied ist oft die eigentliche Botschaft. Darum stellen wir vor jedem Schlüsselwort drei kurze Fragen: Welches Grundfleisch liegt darunter? Welche Toppings unterscheiden es von seinen scheinbaren Geschwistern? Und warum steht es genau hier? Im nächsten Kapitel folgen wir der ersten dieser Fragen bis zum Boden.

*Würdigung: Die „Burger“-Analogie und die Unterscheidung von ghadab und ghayz folgen der linguistischen Tafsir-Schule, wie sie Nouman Ali Khan entfaltet. Belege im Anhang.*

## KAPITEL 2

# Das Wort hat eine Wurzel

Arabisch ist eine Sprache, die aus Wurzeln wächst. Fast jedes Wort lässt sich auf drei Grundbuchstaben zurückführen, und aus diesen drei Buchstaben sprießt eine ganze Familie von Bedeutungen, wie Äste aus einem Stamm. Wer die Wurzel eines Wortes findet, findet die verborgene Verwandtschaft zu Dutzenden anderer Wörter, und in dieser Verwandtschaft liegt oft die tiefste Schicht der Bedeutung.

Das ist kein Gelehrtenspiel. Es ist die zweite unserer Lese-Fragen, gestellt bis zum Boden: Welches Grundfleisch liegt unter diesem Wort? Ein einziges Beispiel zeigt, wie weit diese Frage tragen kann.

## Warum „der Barmherzige“ zu schwach ist

Fast jede Sure beginnt mit dem Namen Ar-Rahman. Wir übersetzen ihn mit „der Barmherzige“, „der Gnädige“, und das ist nicht falsch, es ist nur viel zu wenig. Denn „Barmherzigkeit“ heißt im Deutschen oft: verschonen. Der Mächtige könnte strafen, tut es aber nicht. Barmherzigkeit als zurückgehaltene Strenge.

Das arabische Wort trägt etwas ganz anderes in sich. Seine Wurzel ist r-h-m, und dieselbe Wurzel steckt im Wort rahm, der Gebärmutter. Damit ist der Beiklang vorgegeben. Die

Liebe, von der dieser Gottesname spricht, ist nicht die Geste des Mächtigen, der gnädig absieht. Es ist die Liebe einer Mutter zu dem Kind, das sie noch nicht einmal gesehen hat: eine Fürsorge, die unter eigenem Opfer trägt, nährt, wärmt, ohne Bedingung und ohne Pause. Keine zurückgehaltene Strafe, sondern ein überfließendes Umsorgen.

Die Sprache treibt es weiter. Es gibt im Arabischen das Bild des überfüllten Wasserschlauchs, der so voll ist, dass er an den Rändern überläuft. Liebe, die nicht im Inneren bleibt, sondern überquillt. Das ist die Färbung von Ar-Rahman. Wer nur „barmherzig“ liest, hält eine Münze in der Hand und merkt nicht, dass es ein randvoller Krug ist.

## **Was die Wurzel noch verrät**

Die Verwandtschaft zur Gebärmutter ist kein bloßer Zufall der Lautähnlichkeit. In der Überlieferung wird die Verbindung zwischen dem Gottesnamen und der *rahm*, dem Band der Verwandtschaft, ausdrücklich hergestellt: Wer die Bande der Verwandtschaft pflegt, den hält Allah; wer sie zerschneidet, von dem löst Er sich. Der Name und das menschliche Band tragen denselben Wortstamm, und das ist eine Lehre für sich. Über sie sprechen wir ausführlich in Teil VII.

Dieses eine Wort entscheidet, wie man die ganze Sure danach hört. Eröffnet Gott mit zurückgehaltener Strenge oder mit überfließender Fürsorge? Die Antwort steht schon im ersten Wort, für den, der gelernt hat, von der Oberfläche bis zur Wurzel zu graben.

## Wie man selbst gräbt

Man braucht dafür kein Studium. Ein einfaches Wurzel-Wörterbuch oder eine gute App genügt. Nimm ein Schlüsselwort eines Verses, schlage seine drei Wurzelbuchstaben nach, lies, welche anderen Wörter aus derselben Wurzel kommen, und frage: Welches Bild verbindet sie alle? Sehr oft ist genau dieses Bild die Schicht, die dem deutschen Wort fehlt. Im nächsten Kapitel kommt zur Wurzel ein zweites Werkzeug hinzu, das den meisten noch fremder ist und doch verblüffend einfach: die Form des Wortes.

*Würdigung: Die Deutung von Ar-Rahman über die Wurzel rahm und das Bild des überlaufenden Wasserschlauchs folgen Nouman Ali Khans Serie zu Surah Ar-Rahman; klassisch im Hintergrund stehen das Lexikon Lisan al-Arab und Überlieferungen von Ibn Abbas. Anhang.*

## KAPITEL 3

# Die Form trägt Bedeutung

Im Arabischen bedeutet nicht nur das Wort etwas, sondern auch die Form, in die es gegossen ist. Dieselbe Wurzel kann in viele Muster gegossen werden, und jedes Muster fügt eine eigene Bedeutung hinzu, ganz unabhängig vom Grundwort. Das klingt nach Grammatik, und viele Leser schalten bei diesem Wort innerlich ab. Bitte tu es nicht. Dieses eine Muster zu kennen, verändert das Verständnis ganzer Suren.

## Ein Muster, das „gerade jetzt und zu viel“ bedeutet

Nimm die Form, die im Arabischen ungefähr so klingt: Fa'lan. Wörter wie ghadban (zornig), atshan (durstig), jaw'an (hungrig) folgen ihr. Diese Endung ist nicht bloß Schmuck. Sie trägt drei Bedeutungen auf einmal.

Erstens: Übermaß. Ghadban heißt nicht einfach „verärgert“, sondern von Zorn überwältigt. Atshan heißt nicht „etwas durstig“, sondern ausgedörrt. Die Form schraubt die Intensität nach oben.

Zweitens: Gegenwart. Es ist kein Zustand im Allgemeinen, sondern einer, der gerade jetzt geschieht, in diesem Augenblick.

Drittens, und das ist das Erstaunlichste: Vergänglichkeit. Ein Zustand in dieser Form ist seinem Wesen nach vorübergehend. Der Durstige bleibt nicht ewig durstig; er trinkt, und es ist vorbei. Der Zornige kann sich beruhigen. Die Form selbst flüstert: Das hier ist nicht für immer, und du kannst dich durch dein Handeln daraus hinausbewegen.

## **Warum das eine Sure aufschließt**

Halte dieses Wissen an die Eröffnung von Surah Ar-Rahman. Wäre der Gottesname in einer Form, die Dauerhaftigkeit und Wesensmerkmal betont, läse man ihn als feste Eigenschaft, fern und unbeweglich. Steht er aber in einer Form, die Intensität, Gegenwart und ein Sich-Zuwenden mitschwingen lässt, dann sagt der Vers etwas Lebendiges: Hier ist eine Fürsorge, die jetzt strömt, überwältigend, auf dich gerichtet. Dieselbe Logik hilft an hundert anderen Stellen, an denen das Deutsche nur ein flaches Adjektiv anbietet.

Man muss nicht alle Formen des Arabischen lernen, um davon zu profitieren. Es genügt, zu wissen, dass die Form überhaupt mitspricht, und bei einem Schlüsselwort die Frage zu stellen: Schwingt hier Übermaß mit? Gegenwart? Etwas Vorübergehendes, aus dem ich heraustreten kann? Schon diese eine Aufmerksamkeit verändert das Lesen. Das nächste Kapitel verlässt das einzelne Wort und betrachtet die Sure als Ganzes, denn auch der Bau hat eine Bedeutung.

*Würdigung: Die Deutung der Form Fa'lan als Übermaß, Gegenwart und Vergänglichkeit folgt Nouman Ali Khans Erklärung in der Ar-Rahman-Serie. Anhang.*

## KAPITEL 4

# Eine Sure ist eine Komposition

Die meisten lesen eine Sure als Liste: Vers eins, dann Vers zwei, dann Vers drei, jeder für sich, lose aneinandergereiht. Diese Gewohnheit ist verständlich, denn so sind unsere Ausgaben gedruckt, nummeriert wie Telefonbucheinträge. Aber sie führt in die Irre. Eine Sure ist keine Liste. Sie ist eine Komposition, ein gebautes Ganzes, in dem Anfang und Ende einander antworten und ein Bild am Schluss aufnimmt, was am Beginn fallen gelassen wurde.

## Der Bogen und der Ring

Oft folgt eine Sure einem Bogen: Sie eröffnet ein Thema, entfaltet es, und kehrt am Ende verwandelt dorthin zurück. Manchmal ist der Bau noch strenger, ein Ring, in dem das letzte Glied auf das erste verweist, das vorletzte auf das zweite, bis sich in der Mitte der eigentliche Kern zeigt. Wer das spürt, liest nicht mehr von Vers zu Vers, sondern hört die Sure atmen.

Ein Beispiel für den Zusammenhang reicht über die einzelne Sure hinaus. Die Suren An-Najm (der Stern) und Al-Qamar (der Mond) stehen unmittelbar vor Ar-Rahman. Ihre Bilder, Stern, Mond, Baum, Niederwerfung, tauchen am Beginn von Ar-Rahman wieder auf. Es ist, als würden Perlen, die in den vorherigen Suren fallen gelassen wurden, hier aufgehoben und

auf eine Schnur gezogen. Der Koran arbeitet über Suren-Grenzen hinweg. Was vorher angedeutet wurde, wird später eingelöst.

## **Warum der Zusammenhang die Bedeutung trägt**

Solange man Verse einzeln nimmt, kann man fast alles in sie hineinlesen. Sobald man sie im Bau der Sure liest, bekommen sie Grenzen und Richtung. Ein Vers über Strafe, der mitten in einem Abschnitt über Hochmut steht, meint etwas anderes als derselbe Vers neben einem Abschnitt über Trost. Der Ort im Ganzen ist Teil der Aussage.

Das ist auch ein Schutz. Viele Streitereien über einzelne Verse lösen sich auf, sobald man den Abschnitt liest, in dem sie stehen. Der Zusammenhang ist der natürliche Ausleger des Verses. Die alten Gelehrten wussten das; sie nannten die Wissenschaft vom Zusammenhang der Verse und Suren eine eigene Disziplin.

Für unsere Praxis genügt eine Gewohnheit: Lies nie nur einen Vers. Lies den Abschnitt davor und danach. Frage, wo dieser Vers im Bogen der Sure steht, ob am Anfang, in der Entfaltung oder in der Rückkehr. Das nächste Kapitel verbindet das mit der feinsten Beobachtung von allen: dass im Koran sogar die Stellung eines einzelnen Wortes im Satz eine Botschaft ist.

*Würdigung: Das Lesen der Sure als Komposition und das Bild der zwischen Suren „fallen gelassenen Perlen“ (Najm, Qamar, Rahman) folgen Nouman Ali Khan. Anhang.*

## KAPITEL 5

# Wo ein Wort steht, ist Absicht

Wir haben das Wort betrachtet, seine Wurzel, seine Form und den Bau der Sure. Es bleibt eine letzte Ebene, die feinste: die Stellung. Im Arabischen ist die Wortstellung viel freier als im Deutschen, und gerade weil sie frei ist, ist jede Wahl bedeutsam. Wo ein Wort steht, ob vorn oder hinten, ob als Handelnder oder als Behandelter, ob eingebettet in einen Satz oder herausgelöst als freie Erklärung, ist Absicht.

## Vorn steht, was zählt

Eine einfache Regel hilft am Anfang: Was im Satz nach vorne gezogen wird, bekommt Gewicht. Wenn ein Vers das Objekt vor das Verb stellt, betont er das Objekt. „Dir allein dienen wir und Dich allein bitten wir um Hilfe“: Im Arabischen steht „Dir“ und „Dich“ voran, und genau darin liegt das „allein“. Die Reihenfolge sagt, was keine Vokabel sagt.

## Ein Wort, in dem man sich verlieren soll

Manchmal steht ein Wort gar nicht als Teil eines vollständigen Satzes da, sondern allein, als eine Art Ausruf, an dem der Verstand hängenbleiben soll. Die Eröffnung von Ar-Rahman ist so ein Fall. Der Name steht zuerst da, fast nackt, ohne dass

sofort ein Prädikat folgt, das ihn erklärt. Erst danach kommt: lehrte den Koran, erschuf den Menschen, brachte ihm das Sprechen bei. Diese Verzögerung ist kein Zufall. Der Leser soll bei dem Namen verweilen, soll spüren, dass hier zuerst eine Person steht, eine Wirklichkeit, und erst dann ihre Taten.

Zugleich ist die Eröffnung eine Antwort. In einer anderen Sure spotten die Leugner: „Was ist denn dieser Ar-Rahman?“ (vgl. Al-Furqan 25:60). Surah Ar-Rahman ist die ausführliche Antwort darauf. Sie sagt nicht „Ar-Rahman ist dies und das“, sie führt es vor, Vers um Vers, Gabe um Gabe, bis die Frage von selbst beantwortet ist. Die Stellung des Namens am Anfang, allein und betont, ist Teil dieser Antwort.

## Die Vorsicht, die dazugehört

Hier ist Demut nötig. Je feiner das Werkzeug, desto leichter überdreht man es. Nicht jede Wortstellung trägt ein Geheimnis, und es ist leicht, sich in kluge Deutungen zu verlieben, die mehr über den Leser sagen als über den Text. Darum gilt: Die Stellung eines Wortes wird erst dann zur Botschaft, wenn der Zusammenhang sie bestätigt und die Tradition sie trägt. Das Werkzeug dient dem Text, nicht der eigenen Brillanz. Mit dieser Warnung im Ohr fassen wir im nächsten Kapitel alles zusammen, was wir gelernt haben.

*Würdigung: Die Beobachtung zur betonten, herausgehobenen Stellung von Ar-Rahman und zur Sure als Antwort auf „ma ar-Rahman“ folgt Nouman Ali Khan und der Deutung in Tafsir Ibn Ashur. Anhang.*

## KAPITEL 6

# Die Werkzeugkiste

Wir haben fünf Ebenen kennengelernt, auf denen der Koran spricht: das Wort, seine Wurzel, seine Form, den Bau der Sure und die Stellung im Satz. Jede für sich ist einfach. Zusammen ergeben sie eine Lese-Art, die kein Studium verlangt, sondern nur Aufmerksamkeit und Geduld. Fassen wir sie in sechs Fragen, die man an jeden Vers stellt. Das ist die Werkzeugkiste, mit der jeder weitere Teil dieses Buches arbeitet.

## Die sechs Fragen

1. Welches Wort wurde gewählt, und welches fast gleichbedeutende Wort wurde nicht gewählt? (Es gibt keine Synonyme.)
2. Welche Wurzel liegt darunter, und welches Bild verbindet ihre Wortfamilie? (Das Grundfleisch.)
3. In welcher Form steht das Wort, und schwingt darin Übermaß, Gegenwart oder etwas Vorübergehendes mit?
4. Wo steht der Vers im Bau der Sure, am Anfang, in der Entfaltung, in der Rückkehr?
5. Welche Stellung hat das Schlüsselwort im Satz, und was wird durch das Voranstellen betont?

6. Und über allem: Was verlangt das von mir, wenn ich morgen früh aufstehe?

Die ersten fünf Fragen öffnen den Text. Die sechste verhindert, dass das Öffnen zum Selbstzweck wird. Denn der Koran ist nicht gegeben, damit wir klüger klingen, sondern damit wir anders leben. Jedes Kapitel dieses Buches endet darum nicht bei der schönen Erkenntnis, sondern bei der Frage, was sie mit unserem Zorn, unserem Geld, unserer Familie, unserer Angst macht.

## **Eine Übung zum Schluss des ersten Teils**

Nimm den ersten Vers, der dir heute begegnet, im Gebet oder beim Lesen. Stelle ihm die sechs Fragen, langsam, ohne Hast. Wahrscheinlich wirst du auf die meisten keine vollständige Antwort haben, und das ist in Ordnung. Schon das Fragen verändert die Beziehung zum Vers. Du hörst auf, über ihn hinwegzugleiten, und beginnst, ihm zuzuhören. Mehr will dieser erste Teil nicht erreichen. Alles Weitere ist Anwendung.

## **Was bleibt**

Erstens: Im Koran ist jedes Wort gewählt; der Unterschied zum scheinbaren Synonym ist oft die Botschaft. Zweitens: Wort, Wurzel, Form, Bau und Stellung sprechen zusammen, und keine Ebene ist stumm. Drittens: Das Werkzeug dient dem

Leben; jede Erkenntnis endet bei der Frage, was sie morgen  
früh verändert.

TEIL II

# Das offene Buch

*Die Methode, angelegt an den Koran selbst*

## KAPITEL 7

# Ar-Rahman: Barmherzigkeit vor allem

Im ersten Teil war Ar-Rahman unser Übungsstück. Jetzt lesen wir die Sure als Sure, von ihrer Eröffnung her, und sehen, wie alle Werkzeuge zusammenwirken. Es gibt kaum einen besseren Ort, um zu zeigen, was diese Lese-Art kann, denn diese Sure ist von Anfang bis Ende eine einzige Antwort auf eine spöttische Frage.

## Die Frage hinter der Sure

In Mekka spotteten manche: „Was ist denn dieser Ar-Rahman?“ (vgl. Al-Furqan 25:60). Sie taten so, als sei der Name fremd, als habe man ihn sich gerade ausgedacht. Surah Ar-Rahman ist die ausführliche, ruhige, fast majestätische Antwort. Sie diskutiert nicht. Sie führt vor. Vers um Vers zählt sie auf, was dieser Ar-Rahman getan hat und tut, bis die Frage sich von selbst erübrigt.

Und sie eröffnet nicht mit Erschaffung, nicht mit Macht, nicht mit Strafe. Sie eröffnet mit dem Lehren: Ar-Rahman, Er lehrte den Koran, erschuf den Menschen, brachte ihm das Sprechen bei (55:1 bis 4). Bevor der Mensch da ist, ist die Lehre schon vorbereitet. Das ist die Ordnung der Barmherzigkeit: Erst wird gedeckt, dann kommt der Gast.

## **Der Name, in dem alles steckt**

Wir haben gesehen, warum „der Barmherzige“ zu schwach ist. Die Wurzel r-h-m verbindet den Namen mit der Gebärmutter und damit mit einer Liebe, die unter eigenem Opfer trägt. Das Bild, das Nouman Ali Khan hier verwendet, ist hart und genau: Das Kind im Mutterleib quält die Mutter, raubt ihr Kraft, zwingt ihren Körper an die Grenze, und sie liebt es trotzdem, schon bevor sie es gesehen hat. Genau so, sagt die Sure zwischen den Zeilen, ist die Zuwendung Allahs zu einem Menschen, der ihn behandelt, als wäre Er nicht da.

Dazu kommt die Form. Wir wissen aus Kapitel 3, dass das Muster, dem der Name folgt, Übermaß, Gegenwart und etwas Vorübergehendes mitschwingen lässt. Daraus folgt ein ernster Gedanke: Diese strömende Fürsorge ist überwältigend und gegenwärtig, aber sie ist kein Freibrief. Ein Mensch kann sich durch sein Handeln aus ihrer Reichweite hinausstellen. Die Sanftheit der Sure hat einen Boden aus Ernst.

## **Der Kehrvers, der dich nicht loslässt**

Einunddreißigmal kehrt ein Vers wieder: „Welche der Gaben eures Herrn wollt ihr beide dann leugnen?“ (fa-bi-ayyi alai rabbikuma tukadhdhiban). Die Wiederholung ist kein Mangel an Einfällen. Sie ist Rhythmus, ein Herzschlag, der zwischen je zwei Geschenken pocht. Nach jeder genannten Gabe, Sonne und Mond, Meer und Frucht, der Mensch aus Ton, hält die Sure inne und fragt: Und das willst du leugnen? Wer die Sure laut

hört, spürt, wie die Frage von Mal zu Mal schwerer wiegt. Das ist Komposition aus Kapitel 4: nicht eine Liste von Gaben, sondern eine gebaute Bewegung, die den Hörer in die Verantwortung zieht.

## **Was bleibt von dieser Sure**

Ar-Rahman lehrt nicht zuerst, dass Gott mächtig ist, sondern dass Er sich kümmert, im Voraus, im Übermaß, in der Gegenwart. Wer das hört, betet anders. Nicht zu einem fernen Richter, der zur Strafe neigt, sondern zu einer Fürsorge, die schon vor der eigenen Geburt am Werk war. Und zugleich bleibt der Ernst: Diese Fürsorge will erwidert, nicht verbraucht werden. Das nächste Kapitel wechselt von der Sure des Namens zur Sure einer Geschichte, zu Yusuf.

*Würdigung: Eröffnung, Wurzel-Bedeutung, Form und Kehrvers folgen Nouman Ali Khans Serie zu Surah Ar-Rahman. Anhang.*

## KAPITEL 8

# Yusuf: eine Geschichte über das Herz

Der Koran nennt die Geschichte Yusufs „die schönste der Erzählungen“ (ahsan al-qasas, 12:3). Das ist ein erstaunlicher Satz, denn die Geschichte ist nicht schön im Sinne von angenehm. Sie handelt von Geschwisterneid, von einem Kind, das in einen Brunnen geworfen wird, von Sklaverei, falscher Anschuldigung, Gefängnis und langen Jahren der Trennung. Schön ist sie, weil sie zeigt, wie ein Herz durch all das hindurch ganz bleibt.

## Eine Sure, ein Bogen

Anders als die meisten Suren erzählt Yusuf eine einzige zusammenhängende Geschichte, von der ersten bis zur letzten Szene. Das macht sie zum besten Beispiel für die Komposition aus Kapitel 4. Am Anfang steht ein Traum: elf Sterne, Sonne und Mond werfen sich vor Yusuf nieder. Am Ende erfüllt sich genau dieser Traum, als seine Familie sich vor ihm verneigt (12:100). Der Bogen spannt sich über ein ganzes Leben. Alles, was dazwischen liegt, Brunnen, Haus, Gefängnis, Palast, ist der Weg von der Verheißung zu ihrer Einlösung.

## **Die Wörter, die das Herz zeigen**

Wo das Herz Yusufs und seines Vaters geprüft wird, wählt der Koran seine Wörter mit besonderer Sorgfalt. Als Yaquub den blutigen Hemd-Beweis sieht und die Lüge seiner Söhne ahnt, sagt er nicht einfach „Geduld“, sondern sabrun jamil, eine schöne Geduld (12:18). Das ist kein zähneknirschendes Aushalten, sondern eine Geduld ohne Bitterkeit, ohne Klage gegen Menschen, ein Tragen, das die Würde nicht verliert. Ein einziges Beiwort, und die ganze Haltung steht da.

Und als am Ende die Brüder vor ihm stehen, die ihn einst in den Brunnen warfen, sagt Yusuf nicht „ich verzeihe euch unter Bedingungen“. Er sagt: „Heute liegt kein Vorwurf auf euch“ (la tathriba alaikum al-yawm, 12:92). Kein Aufrechnen, keine Demütigung im Moment der eigenen Macht. Wer aus Kapitel 1 weiß, dass jedes Wort gewählt ist, hört in diesem einen Satz die ganze Größe eines Menschen, der gelitten hat und nicht zurückschlägt.

## **Die seelische Studie**

Man kann Yusuf als Lehrstück über Versuchung lesen, über Geduld, über göttliche Vorsehung. Aber unter alldem liegt eine Studie über das Herz unter Druck. Der Neid der Brüder kommt nicht aus dem Nichts; er wächst aus dem Gefühl, weniger geliebt zu sein. Die Versuchung im Haus kommt nicht als plumpe Verführung, sondern als Macht und Einsamkeit. Das Gefängnis wird zum Ort, an dem Yusuf andere zu ihrem Herrn

ruft, statt an sich selbst zu verzweifeln. Jede Station ist ein seelischer Zustand, den auch wir kennen.

## **Was bleibt von dieser Sure**

Yusuf zeigt, dass ein Mensch durch Verrat, Unrecht und Jahre der Dunkelheit gehen kann, ohne hart zu werden. Die schöne Geduld trägt durch das Leid, die Vergebung ohne Vorwurf befreit am Ende auch den, der vergibt. Wer das einübt, wartet anders auf das Gute und behandelt die, die ihm unrecht taten, anders, wenn die Macht sich einmal wendet. Das nächste Kapitel geht von der Geschichte zur Psychologie der Macht selbst, zu Al-Muzzammil.

*Würdigung: Die Lesart Yusufs als Studie des Herzens und die Betonung von sabr jamil und „la tathriba“ folgen Nouman Ali Khans Yusuf-Serie. Anhang.*

## KAPITEL 9

# Al-Muzzammil: die Psychologie der Macht

Surah Al-Muzzammil beginnt zärtlich. „O du Eingehüllter“ (73:1), so wird der Prophet angesprochen, eingewickelt in seinen Umhang, in einem Augenblick der Erschöpfung. Und dann folgt kein Befehl zu großen Taten, sondern eine Anweisung, die nach innen führt: Steh in der Nacht auf, fast die ganze, und bete (73:2 bis 4). Bevor ein Mensch die Welt tragen soll, wird er in der Stille trainiert.

## Warum die Nacht

Der Vers gibt selbst die Begründung: „Wir werden dir ein schweres Wort auferlegen“ (inna sanulqi alaika qawlan thaqila, 73:5). Eine schwere Last verlangt einen festen Stand, und dieser Stand wächst nicht im Lärm des Tages, sondern in der Nacht, wenn niemand zusieht. Das Wort für das Aufstehen in der Nacht, nashi'at al-layl (73:6), beschreibt eine Zeit, in der Herz und Zunge am besten übereinstimmen, in der das Gesagte wirklich gemeint ist. Die Nacht ist die Werkstatt des Charakters.

## **Zwei Arten von Macht**

Gegen Ende stellt die Sure zwei Gestalten nebeneinander: die Leugner unter den Mächtigen von Mekka und, als Mahnung, den Pharao, der den Gesandten Gottes nicht hörte und gepackt wurde (73:15 bis 16). Hier zeigt sich, was die Sure unter Macht versteht. Es gibt die Macht des Pharao, laut, sichtbar, auf Zwang gebaut, und es gibt die Macht dessen, der nachts allein vor seinem Herrn steht. Die erste wirkt überwältigend und zerbricht. Die zweite wirkt unscheinbar und trägt. Wer aus Kapitel 4 das Lesen im Zusammenhang gelernt hat, sieht, dass das Nachtgebet am Anfang und der Pharao am Ende zusammengehören: Das eine ist die Antwort auf das andere.

## **Die Erleichterung am Schluss**

Die Sure endet nicht in Strenge. Der letzte, lange Vers erkennt an, dass die Menschen müde werden, krank, beschäftigt mit dem Broterwerb, im Einsatz auf Gottes Weg, und mildert das Maß des Nachtgebets (73:20). Das ist die Handschrift des Ar-Rahman aus dem vorigen Kapitel: Das Training ist ernst, aber es ist nicht erbarmungslos. Gott kennt die Grenze des Menschen und geht mit ihr um.

## **Was bleibt von dieser Sure**

Macht, die trägt, wird im Verborgenen gebaut. Wer in der Nacht steht, wenn niemand es sieht, hält am Tag stand, wenn

alle zusehen. Und wer das Schwere zu tragen hat, in seiner Familie, in seiner Arbeit, in seinem Glauben, findet die Kraft dafür nicht im Lärm, sondern in der Stille vor Gott. Das nächste Kapitel bleibt bei der Gegenwart und fragt, was geschieht, wenn die Kultur selbst zum Götzen wird, in Surah Al-Maarij.

*Würdigung: Die Deutung des Nachtgebets als Vorbereitung auf das „schwere Wort“ und die Gegenüberstellung der zwei Mächte folgen Nouman Ali Khans Al-Muzzammil-Serie. Anhang.*

## KAPITEL 10

# Al-Maarij: wenn Kultur zum Götzen wird

Surah Al-Maarij stellt eine Diagnose des Menschen, die so genau ist, dass sie aus einem heutigen Buch über Psychologie stammen könnte. „Wahrlich, der Mensch ist ungeduldig erschaffen: Wenn ihn Schlimmes trifft, ist er voller Jammer, und wenn ihn Gutes trifft, ist er knauserig" (70:19 bis 21). Drei Verse, und das ganze unruhige Herz steht da.

## Das Wort für die Unruhe

Das Schlüsselwort ist *halu'a*, hier mit „ungeduldig“ übersetzt, aber das trifft es nur halb. Der Koran erklärt das Wort gleich selbst, in den beiden folgenden Versen: ein Wesen, das im Unglück zusammenbricht und im Glück verschließt. Es ist die Unruhe eines Herzens, das von außen lebt, das steigt und fällt mit dem, was ihm zustößt, und nie zur Ruhe kommt. Wer aus Kapitel 1 weiß, dass kein Wort zufällig steht, sieht hier, wie ein einziges Wort eine ganze Krankheit der Seele benennt, und wie der Koran sie nicht stehen lässt, sondern sofort die Behandlung danebenstellt.

## Die Gegenbewegung

Denn auf die Diagnose folgt die Ausnahme: „außer den Betenden" (illa al-musallin, 70:22). Und dann zählt die Sure auf, was diese Menschen anders machen: Sie halten am Gebet fest, sie geben den Bedürftigen ein bekanntes Recht an ihrem Besitz (70:24 bis 25), sie wahren ihre Anvertrauungen und ihr Wort. Das Gebet bindet das Herz an etwas, das nicht steigt und fällt, und das Geben löst den knauserigen Griff, mit dem der Mensch das Gute festhält. Die Krankheit war: von außen leben. Die Heilung ist: sich an das Bleibende binden und die Hand öffnen.

## Der Götze der Gegenwart

Hier liegt die Brücke zu unserer Zeit. Ein Götze ist nicht mehr nur eine Statue. Ein Götze ist alles, woran ein Herz sich hängt, als hinge sein ganzer Wert daran: der Status, der Konsum, das Bild, das andere von uns haben, die Zahl unter dem geposteten Bild. Eine Kultur, die uns beibringt, unaufhörlich zu wollen und nie genug zu haben, züchtet genau jenes halu'a-Herz, das die Sure beschreibt, das im Mangel jammert und im Überfluss verschließt. Al-Maarij sagt nicht, die Welt sei böse. Sie sagt, ein Herz, das nur von der Welt lebt, findet keine Ruhe.

## Was bleibt von dieser Sure

Der Mensch ist von Natur unruhig, hängend am Auf und Ab des Lebens. Das Gebet gibt ihm einen festen Punkt außerhalb dieses Auf und Ab, und das Geben befreit ihn von dem Griff, mit dem er das Gute zu halten versucht. Wer das versteht, erkennt die Götzen seiner eigenen Tage und weiß, womit man sie ablöst. Das nächste Kapitel fasst zusammen, wie man eine ganze Sure für sich selbst erschließt.

*Würdigung: Die Lesart von halu'a als von-außen-Leben und die Verbindung zu den „Götzen unserer Zeit“ folgen Nouman Ali Khans Vorträgen zu Al-Maarij. Anhang.*

## KAPITEL 11

# Wie man eine ganze Sure erschließt

Wir haben vier Suren gelesen, jede mit denselben Werkzeugen. Jetzt machen wir die Methode selbst zum Thema, damit du sie an jeder beliebigen Sure anwenden kannst, auch an einer, über die niemand einen Vortrag gehalten hat. Es ist einfacher, als es klingt, und es braucht vor allem eines: dass man langsamer wird.

### Fünf Schritte

Erstens, die Sure als Ganzes hören. Lies oder höre sie einmal von Anfang bis Ende, ohne anzuhalten, nur um den Klang und die Stimmung aufzunehmen. Ist sie streng, tröstend, erzählend, mahnend? Der erste Eindruck ist oft schon ein Schlüssel.

Zweitens, die Bewegung suchen. Frage: Womit beginnt sie, womit endet sie, und was hat sich dazwischen verändert? Sehr oft kehrt das Ende zum Anfang zurück, aber verwandelt. Das ist der Bogen aus Kapitel 4. Halte ihn in einem einzigen Satz fest, der den Anfang und das Ziel der Sure konkret benennt: Diese Sure führt von hier nach dort.

Drittens, die Wiederholungen markieren. Welches Wort, welcher Vers, welches Bild kehrt wieder? Wiederholung ist im

Koran nie Füllsel, sondern Betonung und Rhythmus, wie der Kehrvers in Ar-Rahman. Was sich wiederholt, ist meist das Herz der Sure.

Viertens, an zwei oder drei Schlüsselwörtern graben. Du musst nicht jedes Wort untersuchen. Wähle die, an denen die Sure sich entscheidet, und stelle ihnen die sechs Fragen aus Kapitel 6: Warum dieses Wort, welche Wurzel, welche Form, welche Stellung. Schon ein oder zwei solche Funde beleuchten die ganze Sure.

Fünftens, die Brücke ins Leben bauen. Frage zuletzt die sechste Frage: Was verlangt das von mir morgen früh? Eine Sure, die nicht im eigenen Verhalten ankommt, ist nicht zu Ende gelesen.

## **Eine Warnung und ein Trost**

Die Warnung: Verwechsle Deutung nicht mit Wahrheit. Wo du dir unsicher bist, halte dich an die anerkannten Tafsire und an Menschen, die das Fach gelernt haben. Das Werkzeug öffnet Türen, es ersetzt nicht die Schule.

Der Trost: Du musst keine Sure „fertig“ verstehen. Der Koran ist tief genug, dass dieselbe Sure dir in zehn Jahren etwas Neues sagen wird, weil du dann ein anderer Leser bist. Das Ziel ist nicht, ein Buch abzuhaken, sondern eine Beziehung zu beginnen.

## **Was bleibt von diesem Teil**

Erstens: Jede Sure ist ein gebautes Ganzes; suche ihre Bewegung und ihre Wiederholungen, bevor du an Einzelheiten gehst. Zweitens: An zwei, drei Schlüsselwörtern zu graben erhellt mehr als hundert überflogene Verse. Drittens: Eine Sure ist erst gelesen, wenn sie das eigene Leben von morgen berührt.

TEIL III

# Das Herz und seine Bewegungen

*Charakter, Emotionen, die innere Arbeit*

## Die fünf Gesichter des Zorns

Im ersten Teil war der Zorn unser Beispiel dafür, dass es keine Synonyme gibt. Jetzt nehmen wir ihn ernst als das, was er ist: eine der mächtigsten Bewegungen des Herzens, die einen Menschen heben oder zerstören kann. Der Koran und die Sunna behandeln den Zorn nicht, indem sie ihn verbieten, sondern indem sie ihn genau benennen und ihm einen Platz geben.

### Mehrere Wörter, mehrere Zustände

In Kapitel 1 war es nur ein Beispiel für die Genauigkeit der Wörter; hier ziehen wir die Folgerung daraus. Dass das Arabische zwischen ghadab, dem allgemeinen Aufkochen, und ghayz, dem inneren, zurückgehaltenen Grimm, unterscheidet und dazu weitere Färbungen kennt, ist keine Stilübung. Es sagt etwas über die Heilung: Zorn ist nicht ein Ding, das man einheitlich bekämpft, sondern eine Familie von Zuständen, und der gehaltene Grimm verlangt eine andere Antwort als die kurze Reizung. Welche Antwort der Koran meint, hängt also davon ab, welcher Zorn gerade brennt.

## **Was der Koran lobt**

Der entscheidende Vers steht in Aal Imran, wo die Gottesfürchtigen beschrieben werden als „die den Zorn hinunterschlucken und den Menschen verzeihen“ (al-kazimina al-ghayz wal-afina an al-nas, 3:134). Lies das Wort genau. Es heißt nicht: die keinen Zorn haben. Es heißt: die den ghayz halten, jenen brodelnden inneren Grimm, der nach Entladung schreit. Das Lob gilt nicht den Gefühllosen, sondern den Menschen mit kochendem Bauch, die sich beherrschen. Und der Vers geht weiter, denn Halten allein wäre nur Verdrängung: Auf das Hinunterschlucken folgt das Verzeihen. Erst das Loslassen macht aus dem gehaltenen Zorn etwas Reines.

## **Was der Prophet lehrte**

Die Sunna macht es konkret. In einer Überlieferung, die bei Bukhari und Muslim steht und damit gesichert ist, sagt der Prophet, Friede sei auf ihm, der Starke sei nicht der, der andere im Ringen niederwirft, sondern der sich beherrscht, wenn er zornig ist. Die Kraft, die hier gemeint ist, ist nicht die der Faust, sondern die des Innehaltens. Und an anderer Stelle wird ein einfaches Mittel überliefert: bei Zorn die Haltung wechseln, sich setzen, wenn man steht, zur Ruhe kommen, Zuflucht bei Gott suchen vor dem Eingeflüsterten. Der Zorn ist, wie wir aus Kapitel 3 wissen, seiner Form nach ein vorübergehender Zustand. Man muss ihn nur überdauern.

## Was bleibt von diesem Kapitel

Zorn ist nicht die Sünde; was man im Zorn tut, kann zur Sünde werden. Der gelobte Mensch fühlt den Grimm und hält ihn, und er bleibt nicht beim Halten stehen, sondern verzeiht. Wer den Augenblick überdauert, in dem der Zorn brennt, hat fast immer schon gewonnen, denn der Zorn ist seinem Wesen nach vergänglich. Das nächste Kapitel weitet den Blick vom Zorn auf die Emotionen überhaupt.

*Würdigung: Die Unterscheidung der Zorn-Wörter folgt Nouman Ali Khans Vortrag zur Beherrschung des Zorns. Hadith-Anker: Bukhari und Muslim (sahih). Anhang.*

## Emotionen verändern dich

Es gibt eine fromme Versuchung, Gefühle für nebensächlich zu halten. Der Verstand soll herrschen, das Herz soll schweigen, und Glaube wäre dann eine Sache der reinen Überzeugung. Der Koran spricht anders. Er nimmt Emotionen ernst, denn er weiß, dass sie einen Menschen formen. Was man wiederholt fühlt, wird mit der Zeit zu dem, was man ist.

### Der Koran rührt die Gefühle an

Man muss nur hören, wie der Koran spricht. Er argumentiert nicht nur, er erschüttert, tröstet, warnt, beruhigt. Er malt das Paradies in Bildern, die Sehnsucht wecken, und das Feuer in Bildern, die Furcht wecken. Er erzählt Geschichten, die das Herz mitnehmen, statt nur Sätze, die der Kopf abnickt. Das ist kein rhetorischer Schmuck. Der Koran weiß, dass ein Mensch sich ändert, wenn sein Inneres bewegt wird, nicht nur, wenn sein Verstand zustimmt. Wer aus Kapitel 4 gelernt hat, auf den Bau und die Stimmung einer Sure zu achten, hört diese emotionale Arbeit des Textes überall.

Und der Koran benennt sein eigenes Ziel als ein Gefühl. „Im Gedenken Allahs finden die Herzen Ruhe“ (ala bi-dhikri llahi tatma'innu al-qulub, Ar-Rad 13:28). Das Wort tuma'nina meint nicht einen Gedanken, sondern einen Zustand des Herzens, das

Sich-Setzen einer Unruhe. Der Vers verspricht nicht, dass das Gedenken dich überzeugt, sondern dass es dich beruhigt. Damit sagt der Koran selbst, dass das Herz, nicht nur der Kopf, die Adresse seiner Rede ist.

## **Gefühle sind weder Herr noch Feind**

Zwei Irrtümer stehen einander gegenüber. Der eine macht das Gefühl zum Herrn: Ich tue, was ich fühle, und mein Empfinden ist mein Maßstab. Der andere macht das Gefühl zum Feind: Ich unterdrücke, was ich fühle, und halte es für eine Schwäche. Der Koran geht einen dritten Weg. Das Gefühl ist ein Bote, der ernst genommen, aber nicht zum Befehlshaber gemacht werden darf. Die Trauer Yaqubs um Yusuf wird nicht getadelt; sie wird zur schönen Geduld geführt. Die Furcht und die Hoffnung werden nicht ausgelöscht; sie werden auf ihr richtiges Ziel gelenkt, auf Gott.

## **Die Gefühle erziehen, nicht abtöten**

Daraus folgt eine Arbeit, die ein Leben dauert: nicht die Gefühle abzuschaffen, sondern sie zu erziehen. Man kann lernen, sich vor dem zu fürchten, was wirklich gefährlich ist, und das zu lieben, was wirklich liebenswert ist. Das Gebet, das Gedenken, das Lesen des Korans, das Zusammensein mit aufrichtigen Menschen, all das stimmt das Herz, wie man ein Instrument stimmt. Mit der Zeit fühlt man anders, und weil man anders fühlt, handelt man anders.

## Was bleibt von diesem Kapitel

Gefühle sind kein Nebenschauplatz des Glaubens, sondern formen den Menschen. Sie sollen weder herrschen noch unterdrückt werden, sondern erziehen und auf ihr rechtes Ziel gelenkt. Wer sein Herz regelmäßig dem aussetzt, was es richtig stimmt, ändert mit der Zeit, was er liebt und fürchtet, und damit, wer er ist. Das nächste Kapitel betrachtet die gefährlichste Bewegung des Herzens an ihrem ersten Beispiel: am Hochmut des Iblis.

*Würdigung: Die Lesart der Emotionen als formende, zu erziehende Kraft des Glaubens folgt Nouman Ali Khans Vorträgen zum Herz und zur Wirkung des Korans. Vers-Anker: Ar-Rad 13:28. Anhang.*

## KAPITEL 14

# Iblis, ein psychologisches Profil

Die erste Sünde im Koran ist kein Diebstahl, kein Mord, keine Lüge. Es ist eine Weigerung aus Hochmut. Als Gott die Engel anwies, sich vor Adam niederzuwerfen, taten alle es, außer Iblis. „Ich bin besser als er“, sagte er, „mich hast Du aus Feuer erschaffen, ihn aus Lehm“ (vgl. Al-Araf 7:12). In diesem einen Satz steckt ein ganzes Psychogramm, und es ist erschreckend vertraut.

## Die Anatomie des Hochmuts

Sieh genau hin, was Iblis tut. Er bestreitet nicht, dass Gott befohlen hat. Er weiß, was richtig ist. Aber er stellt seine eigene Einschätzung über den Befehl: Ich bin besser, also gilt für mich etwas anderes. Hochmut ist nicht einfach Selbstüberschätzung. Hochmut ist die Überzeugung, dass die Regel für mich nicht gilt, weil ich mich für eine Ausnahme halte. Der Prophet, Friede sei auf ihm, hat den Hochmut in einer bei Muslim gesicherten Überlieferung genau so bestimmt: die Wahrheit zurückzuweisen und die Menschen geringzuschätzen. Beides tut Iblis im selben Atemzug.

## **Vergleich als Wurzel**

Der Hochmut des Iblis beginnt mit einem Vergleich: Feuer gegen Lehm. Das ist kein Zufall. Fast jeder Hochmut wächst aus einem Vergleich, in dem ich mich oben sehe. Und derselbe Vergleich, nur umgekehrt, gebiert den Neid, in dem ich mich unten sehe. Es ist dieselbe Krankheit mit zwei Gesichtern: das Herz, das den eigenen Wert ständig an anderen misst. Wer aus Kapitel 1 die Genauigkeit der Wörter kennt, beachte, dass Iblis nicht sagt „ich bin anders“, sondern „ich bin besser“. Das Wort der Wertung ist der Kern.

## **Wie der Ankläger arbeitet**

Nach seiner Weigerung kündigt Iblis an, was er tun wird: den Menschen von vorn und hinten, von rechts und links angehen (vgl. Al-Araf 7:17). Er erschafft nichts; er flüstert nur. Seine Macht ist nicht Zwang, sondern Einflüsterung, das wiederholte leise Vorschlagen, bis ein Gedanke wie der eigene klingt. Darum nennt der Koran ihn den Einflüsterer, der sich zurückzieht (al-waswas al-khannas, 114:4). Er drängt nicht; er sät und wartet. Das ist eine nüchterne Warnung: Der gefährlichste Feind klopft nicht laut, er murmelt im eigenen Kopf.

## Was bleibt von diesem Kapitel

Die Ursünde ist der Hochmut, und Hochmut ist die Überzeugung, eine Ausnahme von der Wahrheit zu sein, geboren aus dem Vergleich. Der Feind erzwingt nichts; er flüstert, bis sein Vorschlag wie unser eigener Wille klingt. Wer das durchschaut, misstraut dem Gedanken „für mich gilt das nicht“ und sucht Zuflucht, sobald das Murmeln beginnt. Das nächste Kapitel zeigt, wie derselbe Hochmut in einer alltäglichen Gestalt die Aufrichtigkeit zerfrisst: als Anspruchsdenken.

*Würdigung: Die Lesart des Iblis als psychologisches Profil des Hochmuts folgt Nouman Ali Khans gleichnamigem Vortrag. Hadith-Anker: Muslim (sahih). Anhang.*

# Anspruchsdenken tötet Aufrichtigkeit

Es gibt eine Haltung, die fromm aussieht und das Herz dennoch aushöhlt. Sie sagt nicht „ich bin besser als du“, sie ist zu höflich dafür. Sie sagt: „Mir steht etwas zu.“ Nach all dem Beten, nach all dem Guten, das ich getan habe, habe ich ein Anrecht, dass es mir gut geht, dass meine Dua erfüllt wird, dass die Menschen mich achten. Dieses Anspruchsdenken ist der stille Bruder des Hochmuts, und es tötet die Aufrichtigkeit von innen.

## Warum es die Aufrichtigkeit zerstört

Aufrichtigkeit, ikhlas, heißt: etwas allein um Gottes willen zu tun, ohne Rechnung. Das Anspruchsdenken aber macht aus dem Gottesdienst ein Geschäft. Ich gebe Gehorsam, also erwarte ich Lohn, hier und jetzt, nach meinen Bedingungen. Sobald das Herz so rechnet, dient es nicht mehr Gott, sondern dem erwarteten Gegenwert. Und wenn der Gegenwert ausbleibt, kommt der Groll: Wofür das alles, wenn es mir trotzdem schlecht geht? An dieser Stelle zeigt sich, dass nie wirklich Gott im Mittelpunkt stand, sondern das eigene Anrecht.

## **Das Vorbild kannte keinen Anspruch**

Die Propheten litten am meisten und beanspruchten am wenigsten. Yusuf, zu Unrecht ins Gefängnis geworfen, pochte nicht auf sein Recht; er diente weiter. Ayyub, durch Krankheit und Verlust geprüft, klagte Gott seine Not, ohne mit Ihm zu rechten. Der Prophet selbst, Friede sei auf ihm, verlor Kinder, wurde vertrieben, verspottet, und sein Gottesdienst wuchs, statt zu schrumpfen. Wer wirklich aufrichtig dient, hört nicht auf zu dienen, wenn das Leben hart wird, denn er hatte von Anfang an keinen Vertrag, auf den er sich berufen könnte.

## **Die Kur gegen den Anspruch**

Das Gegenmittel ist die Dankbarkeit. Wer zählt, was ihm geschenkt wurde, bevor er es verdient hatte, der Atem, die Augen, das Verstehen dieser Zeile, verliert allmählich das Gefühl, dass ihm etwas zusteht. Die Eröffnung von Ar-Rahman aus Kapitel 7 war genau diese Schule: Erst kommt die Gabe, dann der Mensch. Vor diesem Hintergrund ist jeder Gottesdienst kein Anspruch, den ich geltend mache, sondern eine späte, kleine Antwort auf ein Geschenk, das längst da war.

## **Was bleibt von diesem Teil**

Anspruchsdenken verwandelt den Gottesdienst in ein Geschäft und vergiftet ihn mit Groll, sobald die erwartete Gegenleistung ausbleibt. Die Aufrichtigen dienen ohne Rechnung und hören

darum nicht auf, wenn es schwer wird. Und das sicherste Gegengift ist die Dankbarkeit, die erkennt, dass alles Gabe war, bevor es Verdienst wurde. Damit sind wir bereit für das Gespräch mit Gott selbst, für die Dua.

TEIL IV

# Das Gespräch mit Gott

*Dua, Gebet und die Antwort, die anders kommt*

# Warum eine Dua scheinbar unbeantwortet bleibt

Es gibt kaum etwas, das den Glauben so prüft wie eine Dua, die nicht erhört zu werden scheint. Man bittet, ehrlich, lange, und nichts geschieht. Leise schleicht sich der Gedanke ein: Hört Er überhaupt? Der Koran lässt diesen Schmerz nicht im Dunkeln. Er gibt eine Antwort, die das Wort „erhören“ zuerst neu definieren muss.

## Die Einladung und ihr Versprechen

„Ruft Mich an, Ich erhöre euch“ (ud'uni astajib lakum, Ghafir 40:60). Das ist eine Einladung mit einem Versprechen, und das Versprechen ist absolut. Aber lies genau, was versprochen wird: Erhörung, nicht Auslieferung des Bestellten. Und an anderer Stelle steht direkt neben der Erhörungsverheißung der Hinweis, dass der Mensch das Gute manchmal so hastig herbeiruft, wie er das Schlechte herbeirufen würde, wenn er wüsste, was es ist (vgl. Al-Isra 17:11). Wir bitten oft um Dinge, deren Folgen wir nicht überblicken. Ein Vater, der jede Bitte des Kindes sofort erfüllte, wäre kein guter Vater.

## **Drei Arten der Antwort**

In der Überlieferung wird die Erhörung dreifach entfaltet, in einem Hadith, der bei Ahmad und Tirmidhi steht und als gut eingestuft wird. Auf eine Dua, sofern sie nichts Sündhaftes oder den Bruch der Verwandtschaft verlangt, geschieht eines von drei Dingen: Entweder wird sie rasch erfüllt. Oder ihre Erfüllung wird für das Jenseits aufbewahrt, wo sie unendlich mehr wert ist. Oder es wird ein Übel von gleichem Gewicht abgewendet, das den Menschen sonst getroffen hätte. Keine aufrichtige Dua verfällt. Sie verschwindet nicht; sie wird nur auf einem der drei Wege beantwortet, und zwei davon sieht der Bittende oft gar nicht.

## **Das Beten ist selbst schon Antwort**

Es gibt noch eine vierte Wahrheit, leiser als die drei. Die Dua selbst ist eine Gabe. In dem Augenblick, in dem ein Mensch die Hände hebt und mit seinem Herrn spricht, ist er bereits dort, wo der Glaube ihn haben will: bedürftig, zugewandt, in Beziehung. Manchmal hält Gott die Erfüllung zurück, gerade weil das Bitten den Menschen näher zu Ihm bringt, als die Erfüllung es je könnte. Wer aus Kapitel 7 die Ordnung des Ar-Rahman kennt, ahnt es: Auch die scheinbar unbeantwortete Dua ist Fürsorge, nur in einer Form, die wir erst später verstehen.

## Was bleibt von diesem Kapitel

Erhörung heißt nicht Auslieferung des Bestellten. Jede aufrichtige Dua wird beantwortet, durch rasche Erfüllung, durch aufgesparten Lohn im Jenseits oder durch ein abgewendetes Übel. Und das Beten selbst ist schon Gabe, weil es den Menschen dorthin bringt, wo er sein soll. Das nächste Kapitel geht der härtesten Frage nach, die hinter all dem liegt: Wenn Er mich liebt, warum dann die Not?

*Würdigung: Die drei Arten der Erhörung folgen einem bei Ahmad und Tirmidhi überlieferten, als gut eingestuften Hadith. Vers-Anker: Ghafir 40:60, Al-Isra 17:11. Anhang.*

## Wenn Er dich liebt, warum dann die Härte

Diese Frage hat mehr Menschen vom Glauben entfernt als jeder Einwand der Philosophen. Wenn Gott gut ist und mich liebt, warum lässt Er mich leiden? Der Koran weicht ihr nicht aus. Aber er beantwortet sie nicht mit einer Formel, sondern mit einer anderen Vorstellung davon, was Liebe ist und wozu ein Mensch da ist.

### Prüfung ist nicht Strafe

Der erste Schritt ist, zwei Dinge zu trennen, die wir ständig verwechseln: Prüfung und Strafe. „Wir werden euch gewiss prüfen mit etwas Furcht und Hunger und Verlust an Gut, Leben und Früchten. Doch verkünde frohe Botschaft den Geduldigen" (Al-Baqara 2:155). Dieser Vers spricht nicht von Schuldigen, die büßen, sondern von Geliebten, die wachsen sollen. In der Überlieferung wird es ausdrücklich gesagt: Wen Gott liebt, den prüft Er. Die Härte ist hier nicht zwangsläufig ein Zeichen des Zorns; sie kann, so erschütternd das klingt, ein Zeichen der Zuwendung sein. Das ist kein Satz, den man einem Menschen mitten im frischen Leid um die Ohren schlägt, sondern eine Deutung, die meist erst hinterher trägt.

## **Warum Liebe prüft**

Das wird nur verständlich, wenn man fragt, was diese Liebe für den Menschen will. Will sie sein Behagen oder sein Wachstum? Ein Schmied, der das Eisen liebt, hält es ins Feuer, nicht weil er es hasst, sondern weil nur das Feuer aus Eisen eine Klinge macht. Kein Mensch wird im Komfort tief. Geduld, Vertrauen, Demut, Mitgefühl, all das wächst nur an Widerstand. Die Prüfung ist das Feuer, in dem aus einem weichen Herzen ein festes wird. Wer das einmal an sich selbst erfahren hat, weiß, dass er die wichtigsten Dinge nicht in seinen guten Jahren gelernt hat.

## **Der Trost, der direkt folgt**

Schau, wie der Koran den Prüfungsvers fortsetzt. Auf die Ankündigung der Prüfung folgt sofort die Frohbotschaft an die Geduldigen, und dann ihr Kennzeichen: „die, wenn sie ein Unglück trifft, sagen: Wir gehören Allah, und zu Ihm kehren wir zurück" (2:156). Über ihnen, heißt es weiter, sind Segnungen und Barmherzigkeit ihres Herrn, und sie sind die Rechtgeleiteten (2:157). Die Prüfung steht nie allein; der Trost ist im selben Atemzug mitgegeben. Das ist wieder die Handschrift des Ar-Rahman: Ernst und Erbarmen im selben Vers.

## Was bleibt von diesem Kapitel

Prüfung ist nicht dasselbe wie Strafe; sie trifft gerade auch die Geliebten. Liebe, die das Wachstum eines Menschen will und nicht nur sein Behagen, führt ihn durch das Feuer, weil nur dort die Seele tief wird. Und der Trost ist nie weit: Wer in der Not weiß, dass er zu Gott gehört und zu Ihm zurückkehrt, steht schon im Licht. Das nächste Kapitel handelt von der Treue im Gottesdienst, gerade dann, wenn das Gefühl fehlt.

*Würdigung: Die Trennung von Prüfung und Strafe und das Bild des Feuers folgen Nouman Ali Khans Vorträgen zur Härte des Lebens. Vers-Anker: Al-Baqara 2:155 bis 157; Hadith „wen Gott liebt, prüft Er“ bei Tirmidhi (hasan). Anhang.*

## KAPITEL 18

# Bete, auch wenn dir nicht danach ist

Wir leben in einer Zeit, die das Gefühl zum Maßstab macht. Tu, was sich richtig anfühlt; folge deinem Herzen; sei authentisch. Auf den Gottesdienst angewendet, wird dieser Rat zur Falle. Denn das Gefühl kommt und geht, und wer nur betet, wenn ihm danach ist, hört bald ganz auf.

## Das Gefühl ist ein schlechter Herr

Aus Kapitel 13 wissen wir, dass Gefühle Boten sind, nicht Befehlshaber. Nirgends zeigt sich das deutlicher als im Gebet. Es gibt Tage, da ist das Herz weit und die Tränen nah. Und es gibt Wochen, in denen das Gebet sich trocken anfühlt, mechanisch, leer. Wer das Trockene für ein Zeichen hält, lieber nicht zu beten, hat die Sache umgedreht. Gerade das Gebet, das man ohne Gefühl verrichtet, allein aus Treue, ist oft das wertvollste, denn in ihm dient man Gott und nicht dem eigenen Hochgefühl.

## Handlung formt das Herz

Wir glauben, das Innere komme zuerst und die Handlung folge. Oft ist es umgekehrt. Wer regelmäßig betet, auch lustlos, formt

mit der Zeit ein Herz, das anders fühlt. Die Handlung ist nicht nur Ausdruck der Hingabe, sie ist auch ihre Schule. Darum lobt der Koran die, die am Gebet festhalten (Al-Maarij 70:23), mit einem Wort, das Beständigkeit und Treue meint, nicht Begeisterung. Die Treue im Trockenen ist die Wurzel, aus der das Gefühl später wieder hervorbricht.

## **Die Würde der bloßen Pflicht**

Es liegt eine stille Würde darin, etwas zu tun, weil es richtig ist, und nicht, weil es sich gut anfühlt. Es ist der Unterschied zwischen einem Freund, der nur in guten Zeiten kommt, und einem, der auch dann bleibt, wenn nichts zu holen ist. Welche der beiden Treuen wiegt mehr? Wer im Trockenen weiterbetet, sagt mit seiner Handlung: Ich bin nicht hier für das Gefühl, ich bin hier für Dich. Das ist die Aufrichtigkeit aus Kapitel 15, gelebt im Alltag.

## **Was bleibt von diesem Kapitel**

Das Gefühl ist ein schlechter Herr für den Gottesdienst, weil es kommt und geht. Die Handlung formt das Herz, nicht nur umgekehrt; wer treu im Trockenen betet, bereitet die Rückkehr des Gefühls vor. Und im Beten ohne Lust liegt eine eigene Würde, denn es dient Gott und nicht dem eigenen Behagen. Das nächste Kapitel führt diese Treue an ihren stärksten Ort: in die Nacht.

## KAPITEL 19

# Die Nacht, die dich unzerbrechlich macht

Es gibt ein Gebet, das niemand verlangt und niemand sieht, und gerade darum verändert es einen Menschen wie kein anderes: das Gebet in der Tiefe der Nacht, das Tahajjud. Wir haben in Kapitel 9 gesehen, dass schon der Prophet damit auf das Schwere vorbereitet wurde. Hier fragen wir, warum ausgerechnet die Nacht eine solche Kraft hat.

## Warum die Nacht

Der Koran nennt den Grund mit großer Genauigkeit. Das nächtliche Aufstehen, sagt er, ist „wirkungsvoller im Eindruck und treffender im Wort“ (Al-Muzzammil 73:6). Am Tag sind Herz und Zunge oft geteilt; man sagt das eine und denkt das andere. In der Nacht, wenn die Welt schweigt und niemand zusieht, kommen Wort und Herz zur Deckung. Was man da sagt, meint man. Darum heißt es vom Diener Gottes, er solle „in einem Teil der Nacht“ wachen, als zusätzliche Gabe, durch die sein Herr ihn an einen lobenswerten Ort stelle (vgl. Al-Isra 17:79).

## **Das Verborgene formt den Charakter**

Ein Gottesdienst, den niemand sieht, kann nur einen Adressaten haben: Gott allein. Damit ist die Nacht die reinste Schule der Aufrichtigkeit. Wer aufsteht, während alle schlafen, beweist keinem Menschen etwas. Er baut etwas im Verborgenen, und was im Verborgenen gebaut wird, trägt am Tag. In der Überlieferung wird das letzte Drittel der Nacht besonders hervorgehoben als eine Zeit der Nähe, in der die Bitten der Wachenden auf besondere Weise gehört werden; die betreffende Überlieferung steht bei Bukhari und Muslim und ist gesichert. Es ist die Stunde, in der ein Mensch am wenigsten gestört und am meisten er selbst ist.

## **Unzerbrechlich, nicht unverwundbar**

Das Wort im Titel ist mit Bedacht gewählt. Die Nacht macht einen Menschen nicht unverwundbar; auch der Wachende leidet, verliert, weint. Aber sie macht ihn unzerbrechlich, weil sie ihm einen Halt gibt, der außerhalb der Umstände liegt. Wer regelmäßig in der Nacht vor Gott stand, hat in sich einen Ort, den keine Krise erreicht. Wenn der Tag ihn schlägt, fällt er nicht ins Leere, sondern auf einen Grund, den er nachts gelegt hat.

## **Was bleibt von diesem Teil**

Die Nacht bringt Herz und Wort zur Deckung; was man dort sagt, meint man. Ein Gottesdienst, den niemand sieht, dient Gott allein und ist darum die reinste Schule der Aufrichtigkeit. Und wer im Verborgenen einen Halt baut, wird unzerbrechlich, nicht weil ihn nichts trifft, sondern weil ihn nichts mehr ins Leere fallen lässt. Vom Gebet wenden wir uns nun den großen Geschichten zu, in denen all dies handelnd wird.

TEIL V

# Die Geschichten der Gesandten

*Macht, Götzen und das Vertrauen der Propheten*

## KAPITEL 20

# Pharao wird ertrinken

Keine Gestalt taucht im Koran so oft auf wie Firaun, der Pharao. Er ist das stehende Bild der Tyrannei, und der Koran erzählt seine Geschichte nicht als ferne Sage, sondern als Anatomie der Macht, die sich über Gott erhebt. Wer die Erzählung von Musa und Firaun liest, liest eine Studie darüber, wie Unterdrückung funktioniert und warum sie am Ende immer zusammenbricht.

## Die Sprache der Tyrannei

Firaun sagt einen Satz, der die ganze Krankheit der Macht entlarvt: „Ich bin euer höchster Herr“ (ana rabbukum al-ala, An-Naziat 79:24). Das ist die Wurzel jeder Tyrannei: ein Mensch, der sich an die Stelle Gottes setzt und Gehorsam für sich allein verlangt. Und der Koran zeigt, womit ein solcher Herrscher arbeitet. Er teilt sein Volk in Gruppen und schwächt eine davon (vgl. Al-Qasas 28:4). Er setzt auf Furcht und auf Propaganda; seine Höflinge nennen Musa einen Zauberer und Aufwiegler, der die Ordnung zerstören wolle. Tyrannei braucht immer zwei Dinge: ein Feindbild und eine Lüge, die das Unrecht als Schutz der Ordnung ausgibt.

## **Der schwache Anfang des Rechts**

Gegen diese Maschine stellt Gott einen einzelnen Mann mit einer Sprachhemmung, der bittet, sein Bruder möge ihn begleiten, weil dieser besser rede (vgl. Ta-Ha 20:25 bis 35). Das Recht beginnt fast immer schwach, leise, unterlegen. Es hat keine Armee, keine Propaganda, nur eine Botschaft und das Vertrauen auf Gott. Und doch fürchtet der mächtige Firaun genau diesen schwachen Mann, denn die Lüge fürchtet nichts so sehr wie die einfache Wahrheit.

## **Der Augenblick, der zu spät kommt**

Am Ende, als das Wasser ihn verschlingt, ruft Firaun: „Ich glaube, dass es keinen Gott gibt außer dem, an den die Kinder Israels glauben" (Yunus 10:90). Aber es wird ihm gesagt: Jetzt? Wo du vorher widerstrebt und Unheil gestiftet hast? Der Glaube im Augenblick des sicheren Untergangs ist kaum noch Glaube, sondern fast nur die Einsicht des Verlierers. Über Firauns endgültiges Schicksal urteilt allein Gott; uns aber lehrt die Szene ein Prinzip über uns selbst: Es gibt eine Zeit für die Umkehr, und sie ist nicht erst dann, wenn keine Wahl mehr bleibt.

## **Was bleibt von dieser Geschichte**

Tyrannie erhebt einen Menschen an Gottes Stelle und hält sich mit Feindbild und Lüge. Das Recht beginnt schwach, doch die

Lüge fürchtet die einfache Wahrheit mehr als jede Armee. Und die Umkehr hat ihre Zeit; wer sie bis zum Untergang aufschiebt, kommt zu spät. Das nächste Kapitel geht zu Ibrahim und der Frage, was ein Götze heute ist.

*Würdigung: Die Lesart der Firaun-Erzählung als Anatomie der Tyrannei und Propaganda folgt Nouman Ali Khans Serie über Musa und Firaun. Vers-Anker im Text. Anhang.*

## KAPITEL 21

# Ibrahims Erbe: die Götzen unserer Zeit

Ibrahim, Friede sei auf ihm, ist im Koran der Mann, der die Götzen seines Volkes zerschlug, mit der Axt und mit dem Argument. Seine Geschichte sähe aus wie ein abgeschlossenes Kapitel einer fernen Zeit, gäbe es nicht eine unbequeme Wahrheit: Götzen sind nicht ausgestorben, sie haben nur die Gestalt gewechselt. Ibrahims Erbe ist die Fähigkeit, sie wiederzuerkennen.

## Die Frage, die alle Götzen entlarvt

Als Ibrahim die Statuen zerstört und nur die größte stehen lässt, fragt sein Volk ihn an. Er verweist sie spöttisch an die übrig gebliebene Statue: Fragt doch sie, wenn sie reden kann (vgl. Al-Anbiya 21:63). Da kommen sie für einen Moment zur Besinnung und erkennen ihr eigenes Unrecht, doch dann verfallen sie zurück: Du weißt doch, dass diese nicht reden (21:65). Genau das ist Ibrahims Argument. Ein Gott, der nicht hört, nicht sieht, nicht nützt und nicht schadet, ist kein Gott. Diese eine Frage, was kann dieses Ding wirklich für dich tun, entlarvt jeden Götzen, den alten aus Stein und den neuen aus Sehnsucht.

## **Der Götze heute**

Ein Götze ist alles, dem ein Herz die Stelle Gottes gibt: dem es zuletzt vertraut, von dem es seinen Wert bezieht, für das es alles andere opfert. So gesehen sind unsere Götzen oft unsichtbar. Das Geld, dem wir mehr Sicherheit zutrauen als Gott. Der Status, ohne den wir uns wertlos fühlen. Das Bild unserer selbst, das wir vor anderen aufrechterhalten, koste es, was es wolle. Stelle ihnen Ibrahims Frage: Hören sie dich, wenn du fällst? Tragen sie dich, wenn alles zusammenbricht? Ein Götze verspricht Halt und gibt im Ernstfall nichts.

## **Reinigung, nicht Weltflucht**

Ibrahim zog sich nicht aus der Welt zurück; er reinigte seine Beziehung zu ihr. Er besaß, er handelte, er hatte eine Familie, doch nichts davon nahm die Stelle Gottes ein. Das ist das Erbe: nicht die Dinge wegzuwerfen, sondern ihnen den Thron zu nehmen. Geld darf Werkzeug sein, nicht Herr. Ansehen darf Folge sein, nicht Ziel. Sobald ein Geschöpf den Platz des Schöpfers beansprucht, ist es ein Götze, und Ibrahims Axt ist heute die Frage, die ihn entlarvt.

## **Was bleibt von dieser Geschichte**

Götzen sind nicht ausgestorben, sie tragen neue Namen: Geld, Status, das eigene Bild. Ibrahims Erbe ist die Frage, die jeden von ihnen entlarvt: Was kannst du wirklich für mich tun, wenn

ich falle? Und die Antwort ist nicht Weltflucht, sondern Reinigung, den Dingen den Thron zu nehmen und Gott allein darauf zu lassen. Das nächste Kapitel zieht die Linie von Ibrahim bis zum letzten Gesandten.

*Würdigung: Die Anwendung der Ibrahim-Erzählung auf die „Götzen unserer Zeit“ folgt Nouman Ali Khans Eid-Ansprache zu Ibrahims Erbe. Vers-Anker: Al-Anbiya 21:51 bis 67. Anhang.*

## KAPITEL 22

# Eine Linie von Jerusalem nach Mekka

Wir neigen dazu, die Propheten als einzelne Helden zu lesen, jeden in seiner eigenen Geschichte. Der Koran liest sie anders: als eine einzige, durchgehende Linie, eine Botschaft in vielen Stimmen. Von Adam bis zum letzten Gesandten ist es im Kern dasselbe Wort, immer wieder neu gesprochen in eine neue Zeit. Diese Einheit zu sehen, verändert, wie man den eigenen Platz in der Geschichte versteht.

## Eine Botschaft, viele Gesandte

Der Koran sagt es ausdrücklich: Den Gläubigen geziemt es nicht, zwischen den Gesandten zu trennen (vgl. Al-Baqara 2:285). Jeder von ihnen brachte denselben Kern: dass es nur einen Gott gibt und Ihm allein zu dienen ist. Die Umstände wechselten, die Völker wechselten, manche Gesetze wechselten, aber die Wurzel blieb. Aus Kapitel 4 wissen wir, im Zusammenhang zu lesen; hier ist der Zusammenhang die ganze Menschheitsgeschichte, gelesen als ein Bogen von der ersten bis zur letzten Offenbarung.

## **Jerusalem und Mekka in einer Nacht**

In der Nachtreise wird diese Linie zu einem Bild verdichtet. Der Prophet, Friede sei auf ihm, wird von Mekka nach Jerusalem geführt und dort, in der Überlieferung, zum Vorbeter der früheren Propheten. Die beiden heiligen Städte, die beiden Enden der prophetischen Geschichte, berühren sich in einer einzigen Nacht. Das sagt: Der letzte Gesandte steht nicht gegen die früheren, sondern an ihrer Spitze, als Erbe und Vollender derselben Botschaft. Die Geschichte des Glaubens ist kein Bruch, sondern eine Vollendung.

## **Wo wir in der Linie stehen**

Diese Sicht hat eine stille, große Folge für uns. Wer glaubt, steht nicht allein und nicht am Anfang, sondern am Ende einer langen Kette von Menschen, die dieselbe Wahrheit getragen, verteidigt und weitergegeben haben, oft unter Leid. Das nimmt der eigenen Treue die Einsamkeit. Man trägt nicht etwas Neues, das man selbst halten müsste, sondern man reiht sich ein in einen Bogen, der von Adam bis heute reicht und dessen Ende nicht von uns abhängt, sondern verbürgt ist.

## **Was bleibt von diesem Teil**

Die Propheten sind nicht viele Botschaften, sondern eine, in vielen Stimmen; zwischen ihnen zu trennen, widerspricht ihrem Wesen. Die Nachtreise verdichtet diese Einheit, indem

sie die Enden der Geschichte in einer Nacht berührt. Und wer das sieht, trägt seinen Glauben nicht als einsame Last, sondern als Glied einer Kette, deren Ende verbürgt ist. Vom Bogen der Geschichte wenden wir uns nun der Gegenwart zu, dem Geld und der Welt.

TEIL VI

# Geld, Welt und Gegenwart

*Wie der Koran von Besitz, Markt und Moderne spricht*

## Der Koran und die Weltwirtschaft

Es hält sich ein Missverständnis, der Glaube sei gegen das Geschäft, der fromme Mensch müsse arm und weltfern sein. Der Koran spricht anders. Er kennt den Markt, den Handel, den Vertrag, den Lohn, und er behandelt sie nicht als notwendiges Übel, sondern als ein Feld, auf dem ein Mensch gerecht oder ungerecht, ehrlich oder betrügerisch sein kann. Wirtschaft ist im Koran kein schmutziges Geschäft, sondern eine Prüfung der Aufrichtigkeit.

### Handel ja, Wucher nein

Der Schlüsselsatz ist von erstaunlicher Klarheit: „Allah hat den Handel erlaubt und den Wucher verboten“ (ahalla Allahu al-baia wa harrama al-riba, Al-Baqara 2:275). Hier wird nicht das Geldverdienen verurteilt, sondern eine bestimmte Art, es zu tun. Der Handel, bei dem ein Wert gegen einen Wert geht und beide Seiten ein Risiko tragen, ist erlaubt und gesegnet. Der Wucher, bei dem Geld allein aus Geld wächst, ohne Leistung, ohne Risiko, auf Kosten des Bedürftigen, ist verboten, und der Koran wählt dafür ungewöhnlich harte Worte (vgl. 2:278 bis 279). Der Unterschied liegt nicht im Gewinn, sondern in der Gerechtigkeit des Weges.

## **Die Ehre des ehrlichen Geschäfts**

Die Sunna gibt dem Handel sogar Würde. In einer bei Bukhari und Muslim gesicherten Überlieferung sagt der Prophet, Friede sei auf ihm: Verkäufer und Käufer haben die Wahl, solange sie sich nicht getrennt haben; wenn beide wahrhaftig sind und offenlegen, wird ihr Handel gesegnet, und wenn sie verbergen und lügen, wird der Segen ihres Handels getilgt. Lies das mit den Augen aus Kapitel 1: Es geht nicht ums Verkaufen an sich, sondern um die Wahrheit im Verkaufen. Ehrlichkeit im Geschäft ist kein weiches Extra, sie entscheidet über Segen oder Fluch des Gewinns.

## **Ein Geschäftssinn, der dient**

So entsteht das Bild eines Menschen, der arbeiten, handeln, verdienen darf und soll, solange sein Erwerb sauber ist und seinem Geben dient. Reichtum ist im Koran keine Sünde und keine Tugend; er ist ein Werkzeug, das den Charakter seines Trägers offenbart. Aus Kapitel 10 wissen wir, dass das Geben den knauserigen Griff löst; hier ist der saubere Erwerb die Voraussetzung dafür, dass es überhaupt etwas Reines zu geben gibt. Geld verdienen und Gott dienen sind kein Widerspruch, solange das eine dem anderen untergeordnet bleibt.

## Was bleibt von diesem Kapitel

Der Koran verurteilt nicht den Gewinn, sondern den ungerechten Weg zum Gewinn; Handel ist erlaubt, Wucher verboten. Die Wahrheit im Geschäft entscheidet, ob der Gewinn gesegnet oder seines Segens beraubt ist. Und Reichtum selbst ist neutral, ein Werkzeug, das offenbart, wer ein Mensch ist. Das nächste Kapitel fragt, wo das Geld vom Werkzeug zum Herrn wird.

*Würdigung: Die Lesart von Handel und Riba und die Würde des ehrlichen Geschäfts folgen Nouman Ali Khans Serie zum Koran und zur Wirtschaft.  
Hadith-Anker: Bukhari und Muslim (sahih). Anhang.*

# Haram-Geld, Kapitalismus

# Korruption,

Wenn der Erwerb erlaubt ist, woran erkennt man dann die Grenze? Das vorige Kapitel hat sie genannt: Gerechtigkeit und Wahrheit. Dieses Kapitel sieht genauer hin, wo Geld unrein wird und wie ein ganzes System Menschen dazu bringen kann, das Unrecht für normal zu halten.

## Wo das Geld unrein wird

Der Koran zieht klare Linien. Geld wird haram nicht durch seine Menge, sondern durch seinen Weg: durch Wucher, durch Betrug, durch das Verzehren des Eigentums anderer auf nichtige Weise (vgl. Al-Baqara 2:188), durch Bestechung, die das Recht beugt. Das verbindende Merkmal ist immer, dass einer auf Kosten eines anderen gewinnt, der die Wahrheit nicht kennt oder sich nicht wehren kann. Der saubere Gewinn schafft Wert für beide Seiten; der unreine zieht Wert von einer zur anderen, ohne Gegenleistung. Diese eine Frage, wessen Verlust ist mein Gewinn, trennt das Erlaubte vom Verbotenen klarer als jede Liste.

## **Wie ein System das Gewissen abstumpft**

Das Gefährliche ist nicht die einzelne Sünde, sondern ihre Normalisierung. Wenn alle es tun, wenn der Wucher Zins heißt und das Verschulden des Schwachen ein Geschäftsmodell, dann hört das Herz auf zu warnen. Aus Kapitel 14 kennen wir die Methode des Einflüsterers: Er drängt nicht, er flüstert, bis das Unrecht wie Vernunft klingt. Ein System, das auf endlosem Wollen, auf Schulden und auf dem Vergleich mit anderen gebaut ist, flüstert Tag und Nacht. Es macht das halu'a-Herz aus Kapitel 10 zum Ideal: nie genug, immer mehr.

## **Grenzen ziehen ohne Verachtung**

Die Antwort des Korans ist weder das Mitschwimmen noch die Weltverachtung. Sie ist die saubere Grenze: das Eigene rein erwerben, das Recht des anderen wahren, den Bedürftigen sein bekanntes Recht geben (Al-Maarij 70:24 bis 25), und sich nicht von der Gier mitreißen lassen, die das Zeitalter zur Tugend erklärt. Man muss das System nicht hassen, um nicht sein Sklave zu sein. Man muss nur an einem Punkt anders handeln als gefordert: dort, wo der eigene Gewinn der Verlust eines anderen wäre.

## Was bleibt von diesem Kapitel

Geld wird unrein nicht durch seine Menge, sondern durch seinen Weg; die entscheidende Frage ist, wessen Verlust der eigene Gewinn ist. Die größere Gefahr als die einzelne Sünde ist ihre Normalisierung, das Abstumpfen des Gewissens durch ein System, das endloses Wollen belohnt. Und die Antwort ist die saubere Grenze, nicht die Verachtung der Welt. Das nächste Kapitel verbindet beides zu einer Haltung: Deen mit Dunya.

*Würdigung: Die Verbindung von Haram-Erwerb, Korruption und systemischer Abstumpfung folgt Nouman Ali Khans Vorträgen zu Geld und Moderne. Vers-Anker im Text. Anhang.*

## Deen mit Dunya, nicht gegen sie

Viele leben ihren Glauben, als müssten sie sich zwischen zwei Welten entscheiden: entweder fromm und arm, oder erfolgreich und verloren. Der Koran kennt diese Spaltung nicht. Er verlangt nicht, die Welt zu fliehen, sondern sie richtig zu gebrauchen. Deen, der Glaube, und Dunya, das diesseitige Leben, sind im Koran kein Gegensatzpaar, sondern Mittel und Ziel.

### Die Bitte, die beides umfasst

Die meistgesprochene Bitte der Gläubigen verlangt nach beidem: „Unser Herr, gib uns im Diesseits Gutes und im Jenseits Gutes und bewahre uns vor der Strafe des Feuers" (Al-Baqara 2:201). Der Koran lehrt nicht, das Diesseits zu verachten, sondern es als Gutes zu erbitten, neben dem Jenseits, nicht statt seiner. Und an anderer Stelle wird der Mensch ermahnt, mit dem, was Gott ihm gegeben hat, die jenseitige Wohnstatt zu suchen, ohne seinen Anteil am Diesseits zu vergessen (vgl. Al-Qasas 28:77). Das Diesseits vergessen ist hier kein Lob, sondern ein Fehler.

## **Die Welt als Acker**

Das alte Bild sagt: Das Diesseits ist der Acker des Jenseits. Was man hier sät, erntet man dort. Damit ist die Welt nicht der Feind, sondern das Feld. Der Beruf, die Familie, das Geld, die Gesundheit, all das ist Saatgut, das man gut oder schlecht ausbringen kann. Wer die Welt flieht, lässt den Acker brachliegen; wer in der Welt aufgeht und das Jenseits vergisst, sät auf Sand. Die Kunst ist, mitten in der Dunya zu stehen und sie für den Deen zu bestellen. Das verlangt keine Mönchszelle, sondern eine klare Absicht.

## **Die Absicht macht den Unterschied**

Hier wird die sechste Frage aus Kapitel 6 praktisch. Dieselbe Handlung, Geld verdienen, essen, schlafen, einen Beruf ausüben, wird zum Gottesdienst oder zur bloßen Zerstreuung, je nach Absicht. Wer arbeitet, um seine Familie ehrlich zu versorgen und Bedürftigen zu geben, dessen Arbeit ist ein Weg zu Gott. Wer dasselbe tut, um sich über andere zu erheben, dem bleibt nur die Mühe. Deen mit Dunya heißt nicht, beides nebeneinanderzulegen, sondern das eine durch das andere zu suchen.

## **Was bleibt von diesem Kapitel**

Glaube und Welt sind kein Gegensatz, sondern Ziel und Mittel; der Koran lehrt, im Diesseits Gutes zu erbitten, nicht es zu

verachten. Die Welt ist der Acker des Jenseits, kein Feind, sondern ein Feld, das bestellt werden will. Und es ist die Absicht, die dieselbe Handlung zum Gottesdienst oder zur leeren Mühe macht. Das letzte Kapitel dieses Teils hört genauer hin auf das, was unsere Zeit dem Herzen einflüstert.

## Das Flüstern der postmodernen Welt

Jede Zeit hat ihre eigene Versuchung. Die unsere flüstert nicht, dass Gott nicht existiere, das wäre zu plump. Sie flüstert etwas Subtileres: dass es keine feste Wahrheit gebe, dass jeder seine eigene habe, dass Sinn nur ein Gefühl sei und der Mensch das Maß aller Dinge. Diese Stimmung, die man oft postmodern nennt, weil sie aus dem Misstrauen gegen jede große, für alle gültige Erzählung lebt, ist die eigentliche geistige Herausforderung der Gegenwart, und der Koran hat ihr etwas entgegenzusetzen.

### Die Mitte, die verloren ging

Wenn alles gleich gültig ist, wird am Ende alles gleichgültig. Eine Welt ohne feste Mitte lässt den Menschen frei und allein zugleich: frei, alles zu wählen, und allein, weil keine Wahl mehr zählt als die andere. Das ist die Wurzel jener Leere, die unsere Zeit trotz allen Überflusses kennt. Es ist die Weltanschauung, die das von außen lebende Herz aus Kapitel 10 für normal erklärt. Und der Koran hat für ihren Kern ein scharfes Bild: den Menschen, „der sich seine eigene Laune zum Gott genommen hat“ (man ittakhadha ilahahu hawahu, Al-Furqan 25:43; ebenso Al-Jathiya 45:23). Genau das ist die

postmoderne Versuchung in einem Vers: nicht der Sturz Gottes, sondern die leise Krönung der eigenen Laune an Seiner Stelle.

## **Was der Koran dagegensetzt**

Der Koran behauptet das Gegenteil der Beliebigkeit: dass es eine Wahrheit gibt, dass der Mensch nicht das Maß ist, sondern Gott, und dass gerade darin die Freiheit des Menschen liegt. Denn ein fester Grund engt nicht ein, er trägt. Wer weiß, wozu er da ist, muss nicht jeden Tag neu erfinden, wer er sein will. Die Bindung an Gott, die von außen wie eine Fessel aussieht, ist von innen ein Halt, der das Schwanken beendet. Das ist keine Flucht vor der Freiheit, sondern ihre Vollendung: frei zu sein von der Tyrannei der eigenen wechselnden Launen.

## **Demut als Antwort**

Gegen die Selbstvergottung des modernen Menschen setzt der Koran die Demut: Der Mensch ist groß, aber er ist nicht der Mittelpunkt. Er ist geehrt, aber er ist Geschöpf. In dieser Demut liegt seltsamerweise mehr Würde als in jeder Selbsterhebung, denn sie gibt dem Menschen einen festen Platz in einer geordneten Welt, statt ihn auf den leeren Thron der Beliebigkeit zu setzen, von dem aus alles möglich und nichts wichtig ist.

## Was bleibt von diesem Teil

Die Versuchung unserer Zeit ist nicht der laute Unglaube, sondern die leise Beliebigkeit, die alles gleich gültig und damit gleichgültig macht. Der Koran setzt ihr eine feste Mitte entgegen: nicht der Mensch ist das Maß, sondern Gott, und darin liegt Halt, nicht Enge. Und die Antwort auf die Selbstvergottung ist die Demut, die dem Menschen seinen wahren, geehrten Platz gibt. Vom weiten Feld der Welt kehren wir nun zum engsten und schwersten zurück, zur Familie.

*Würdigung: Die Deutung der gegenwärtigen Beliebigkeit als Krönung der eigenen Laune folgt Nouman Ali Khans Vorträgen zu Sinn und Moderne. Vers-Anker: Al-Furqan 25:43, Al-Jathiya 45:23. Anhang.*

TEIL VII

# Bindungen

*Familie, Loyalität und das Band, das man nicht zerschneidet*

## Wenn die eigene Mutter die Ehe zerstört

Es gibt Konflikte, die kein Außenstehender lösen kann, weil auf beiden Seiten Liebe steht. Einer der schwersten ist der zwischen der Mutter und dem Ehepartner. Der Koran verlangt Ehrerbietung gegenüber den Eltern in fast unbedingter Schärfe, und er gründet die Ehe auf Liebe und Barmherzigkeit. Was tut ein Mensch, wenn diese beiden Pflichten gegeneinander zu stehen scheinen?

### Zwei Rechte, kein Nullsummenspiel

Der erste Fehler ist, den Konflikt als Entweder-oder zu sehen: entweder die Mutter oder die Frau. Der Koran kennt keine solche Wahl, denn beide Bindungen sind von Gott geboten. Die Ehrerbietung gegenüber den Eltern steht im Koran oft direkt neben dem Gottesdienst selbst (vgl. Al-Isra 17:23), und die Ehe wird beschrieben als ein Ort der Ruhe, in den Gott Liebe und Barmherzigkeit gelegt hat (vgl. Ar-Rum 30:21). Wer eines der beiden Rechte opfert, um das andere zu erfüllen, hat nicht gehorcht, sondern nur den Konflikt auf die schwächere Seite abgewälzt.

## **Ehrerbietung ist nicht Gehorsam in allem**

Hier hilft die Genauigkeit aus Kapitel 1. Der Koran verlangt ihsan gegenüber den Eltern, Güte, Ehrerbietung, gütiges Wort, auch wenn sie alt und mühsam werden (17:23 bis 24). Er verlangt nicht, ihnen in jeder Sache zu gehorchen. Sogar wenn Eltern zum Unrecht drängen, lautet die Anweisung: Begleite sie in dieser Welt auf gütige Weise, aber folge ihnen nicht ins Unrecht (vgl. Luqman 31:15). Übertragen auf den Konflikt heißt das: Die Mutter hat ein bleibendes Recht auf Güte, Respekt, Geduld und Versorgung. Sie hat kein Recht, eine Ehe zu zerstören, die Gott geheiligt hat. Der Sohn schuldet ihr Ehre, nicht die Auslieferung seiner Frau.

## **Die Last liegt beim Starken**

In dieser Konstellation, dem Konflikt zwischen Mutter und Ehefrau, liegt die eigentliche Arbeit meist beim Mann, der zwischen beiden steht, und nicht bei den beiden Frauen. Er ist hier der Schnittpunkt, und seine Schwäche, das Schweigen, das Ausweichen, das Beschwichtigen um jeden Preis, ist oft die wahre Ursache der Eskalation. Stärke heißt hier nicht Härte, sondern Klarheit: der Mutter mit aller Ehre ihre Grenze zeigen und der Frau mit aller Treue ihren Schutz. Wer beiden ihr Recht gibt, statt abwechselnd der lauterer Seite nachzugeben, löst nicht jeden Schmerz, aber er hört auf, ihn zu mehren.

## Was bleibt von diesem Kapitel

Der Konflikt zwischen Mutter und Ehepartner ist kein Entweder-oder; beide Bindungen sind von Gott geboten. Ehrerbietung gegenüber den Eltern bedeutet bleibende Güte, nicht Gehorsam im Unrecht, und schließt das Recht, eine Ehe zu zerstören, ausdrücklich aus. Und die Last der Lösung liegt beim Starken in der Mitte, dessen Klarheit beiden ihr Recht gibt. Das nächste Kapitel fragt nach der äußersten Grenze: Wann, wenn überhaupt, darf ein Band zerschnitten werden?

*Würdigung: Die Abwägung der beiden Rechte folgt Nouman Ali Khans Vorträgen zu Familie und Ehe. Vers-Anker: Al-Isra 17:23 bis 24, Luqman 31:15, Ar-Rum 30:21. Anhang.*

## Bande durchtrennen

Es gibt im Koran wenige Sünden, die so scharf benannt werden wie das Zerschneiden der Verwandtschaftsbande. Und es gibt zugleich Verletzungen in Familien, die so tief sind, dass Menschen aufrichtig fragen: Muss ich wirklich an einem Band festhalten, das mir nur schadet? Der Koran nimmt beide Seiten ernst, das Gebot der Verbundenheit und die Wirklichkeit des Leids.

### Die Schärfe des Gebots

Der Koran stellt das Zerschneiden der Bande fast neben das Unheil stiften auf Erden: „Würdet ihr vielleicht, wenn ihr euch abwendet, Unheil auf der Erde stiften und eure Verwandtschaftsbande zerschneiden? Das sind die, die Allah verflucht hat" (Muhammad 47:22 bis 23). Das ist harte Sprache, und sie ist kein Zufall. Wir erinnern uns an Kapitel 2: Das Wort für Verwandtschaft, *rahm*, trägt dieselbe Wurzel wie der Gottesname *Ar-Rahman*. Das Band der Verwandtschaft ist sprachlich und in der Überlieferung mit der Barmherzigkeit Gottes selbst verknüpft. Wer es mutwillig zerschneidet, greift in etwas ein, das mit dem Heiligsten verbunden ist. In einer bei Bukhari und Muslim gesicherten Überlieferung heißt es, wer

die Bande pflegt, dem mehr Gott Lebensspanne und Versorgung.

## **Pflegen heißt nicht erdulden**

Und doch ist sila ar-rahim, die Pflege der Bande, nicht dasselbe wie das Erdulden von Missbrauch. Der Prophet, Friede sei auf ihm, hat in einer Überlieferung erklärt, der wahrhaft Bindende sei nicht der, der nur erwidert, was man ihm gibt, sondern der, der die Bande hält, auch wenn sie zerschnitten werden. Das verlagert den Maßstab vom Gefühl auf die Treue: Man pflegt das Band nicht, weil der andere es verdient, sondern weil Gott es geboten hat. Pflegen kann bedeuten: grüßen, fragen, im Notfall helfen, das gute Wort nicht verweigern, für den anderen beten. Es bedeutet nicht: sich schlagen, ausbeuten oder vergiften zu lassen. Man kann auf Abstand gütig sein. Distanz zum Schutz ist kein Zerschneiden; Hass und das Versiegen jeder Güte wäre es.

## **Die Grenze, klar gezogen**

So ergibt sich eine Linie, die hart und barmherzig zugleich ist. Das Band darf nicht aus Stolz, Geiz oder Groll zerschnitten werden, denn das fällt unter die scharfe Warnung. Wohl aber darf ein Mensch sich vor anhaltendem Schaden schützen, Abstand halten, Grenzen setzen, und dabei das Mindestmaß an Güte und Gebet bewahren, das aus dem Band ein gepflegtes macht, auch über die Entfernung. Wer nicht mehr beim

anderen sein kann, kann immer noch für ihn beten und ihm im Herzen nichts Böses wünschen. Das ist die Pflege, die niemandem unmöglich ist.

## **Was bleibt von diesem Teil**

Das Zerschneiden der Verwandtschaftsbande wird im Koran fast neben das Unheilstiften gestellt, denn das Band trägt dieselbe Wurzel wie die Barmherzigkeit Gottes. Doch Pflege heißt Treue, nicht Erdulden von Missbrauch; man kann auf Abstand gütig sein. Die Grenze ist klar: kein Zerschneiden aus Groll, wohl aber Schutz vor Schaden bei bewahrter Güte. Vom engsten Band gehen wir zum Letzten und Größten über, zum Vertrauen in der Prüfung.

*Würdigung: Die Verbindung von rahm und Ar-Rahman und die Unterscheidung von Pflege und Erdulden folgen Nouman Ali Khans Vorträgen zu Familienbanden. Hadith-Anker: Bukhari und Muslim (sahih). Anhang.*

TEIL VIII

# Prüfung, Härte und Vertrauen

*Tawakkul, der feste Stand im Ungewissen*

## KAPITEL 29

# Warum gibt Allah uns harte Zeiten

Wir haben in Kapitel 17 gesehen, dass Prüfung nicht Strafe ist und dass Liebe das Wachstum will, nicht das Behagen. Jetzt fragen wir konkreter: Wozu genau dient die Härte? Was wächst in einem Menschen, das ohne sie nie wachsen würde? Der Koran und das Leben der Propheten geben eine nüchterne, fast strenge Antwort.

## Die am meisten Geprüften

Es gibt einen Grundsatz, der alles umkehrt, was wir intuitiv denken. In der Überlieferung wird gefragt, welche Menschen am härtesten geprüft werden, und die Antwort lautet: die Propheten, dann die ihnen Ähnlichen, ein jeder nach dem Maß seines Glaubens. Wer fest im Glauben ist, wird härter geprüft, nicht weicher. Das stellt den Verdacht „Gott hat mich verlassen“ vom Kopf auf die Füße. Die Härte ist nicht der Beweis der Ferne, sie kann das Zeichen sein, dass einem etwas zugetraut wird. Aus Kapitel 9 kennen wir das Bild: Wer Schweres tragen soll, wird zuvor trainiert.

## **Was die Härte freilegt**

Im Behagen weiß ein Mensch nicht, wer er ist. Erst der Druck zeigt es. Geduld zeigt sich nur, wo es etwas auszuhalten gibt; Vertrauen nur, wo der Ausgang ungewiss ist; Demut nur, wo die eigene Macht zu Ende ist; Mitgefühl nur, wo man selbst gelitten hat. Die schweren Zeiten sind der Entwickler, in dem das Bild sichtbar wird, das im Hellen verborgen blieb. Viele Menschen sagen rückblickend, sie hätten das Wichtigste nicht in ihren guten Jahren gelernt. Das ist kein Zufall, sondern die Bauart der Seele.

## **Der Sinn, den man erst später liest**

Der Koran warnt davor, im Augenblick zu urteilen: „Vielleicht ist euch etwas zuwider, und es ist gut für euch, und vielleicht liebt ihr etwas, und es ist schlecht für euch" (Al-Baqara 2:216). Im Moment der Härte sehen wir nur den Schmerz, nicht den Sinn. Oft liest sich eine schwere Zeit erst Jahre später richtig, wenn man sieht, wohin sie geführt hat. Das verlangt eine Art Vertrauen auf Vorschuss: dem Sinn zu glauben, bevor man ihn erkennt. Genau das ist die Brücke zum Tawakkul, von dem die nächsten Kapitel handeln.

## **Was bleibt von diesem Kapitel**

Die am festesten Glaubenden werden am härtesten geprüft; Härte ist nicht der Beweis der Ferne. Erst der Druck legt frei,

wer ein Mensch ist, und entwickelt Geduld, Demut und Mitgefühl, die im Behagen verborgen bleiben. Und der Sinn einer schweren Zeit liest sich oft erst später; das verlangt Vertrauen auf Vorschuss. Das nächste Kapitel geht dorthin, wo die Prüfung am tiefsten sitzt: in den Glauben selbst.

*Würdigung: Der Grundsatz „die Propheten werden am härtesten geprüft“ folgt einem bei Tirmidhi überlieferten, als gut eingestuften Hadith. Vers-Anker: Al-Baqara 2:216. Anhang.*

## KAPITEL 30

# Wenn die Beziehung zu Allah geprüft wird

Nicht jede Prüfung trifft den Körper oder den Besitz. Die tiefste trifft den Glauben selbst: jene Zeiten, in denen Gott fern scheint, das Gebet leer, die Dua unbeantwortet, das Herz trocken. Viele halten das für ein Zeichen, dass mit ihrem Glauben etwas nicht stimmt. Oft ist das Gegenteil wahr.

## Die Dürre gehört dazu

Auch der beste Gläubige durchlebt Zeiten der Dürre. Das Herz ist kein Gerät, das gleichmäßig läuft; es hat Jahreszeiten. Aus Kapitel 18 wissen wir, dass die Treue im Trockenen oft mehr wiegt als das Gebet im Hochgefühl. Die Dürre ist nicht das Ende der Beziehung, sondern eine ihrer Prüfungen: Bleibst du, auch wenn nichts zurückzukommen scheint? Wer in der Dürre bleibt, beweist, dass seine Hinwendung nicht vom Gefühl abhing, und gerade dieses Bleiben ist ein hoher Gottesdienst.

## Der scheinbare Rückzug ist Zuwendung

Manchmal entzieht Gott das süße Gefühl, damit der Mensch lernt, Ihn um Seinetwillen zu suchen und nicht um des Gefühls willen. Das ist dieselbe Logik wie beim Anspruchsdenken aus

Kapitel 15: Solange wir den Gottesdienst gegen Wohlgefühl tauschen, dienen wir nicht Gott, sondern dem Tausch. Indem Er das Gefühl zurückhält, reinigt Er die Absicht. Der scheinbare Rückzug ist eine Einladung zu einer tieferen, weniger bedürftigen Liebe. Wer das durchhält, kommt nicht zu dem Punkt zurück, an dem er war, sondern zu einem festeren.

## **Zweifel ist nicht Unglaube**

Es muss klar gesagt werden, weil viele daran zerbrechen: Der Gedanke des Zweifels, das Flüstern der Frage „ist das alles wahr?“, ist nicht selbst schon Unglaube. Aus Kapitel 14 wissen wir, wie der Einflüsterer arbeitet: Er sät den Gedanken und hofft, dass wir ihn für unseren eigenen halten und verzweifeln. Der Prophet, Friede sei auf ihm, hat solche Einflüsterungen als Zeichen des Glaubens gedeutet, nicht seines Verlustes, denn der Feind greift nur an, was es wert ist, angegriffen zu werden. Die richtige Antwort auf das Flüstern ist nicht Panik, sondern die Zuflucht zu Gott und das Weitergehen.

## **Was bleibt von diesem Kapitel**

Auch der beste Glaube kennt Zeiten der Dürre; bleiben, wenn nichts zurückzukommen scheint, ist hoher Gottesdienst. Der scheinbare Rückzug Gottes reinigt die Absicht und lädt zu einer tieferen Liebe ein. Und der Zweifelsgedanke ist nicht schon Unglaube, sondern oft ein Angriff auf das, was kostbar ist; ihm antwortet man mit Zuflucht, nicht mit Panik. Das

letzte Kapitel fasst alles in einer Haltung zusammen: dem Vertrauen, das handelt und loslässt.

## KAPITEL 31

# Vertrau Ihm mit dem, was nicht in deiner Hand liegt

Am Ende steht das Tawakkul, das Vertrauen auf Gott. Es ist oft missverstanden, von zwei Seiten. Die einen halten es für Passivität: nichts tun und auf ein Wunder warten. Die anderen halten es für Selbsttäuschung: in Wahrheit verlasse man sich doch auf sich selbst. Der Koran lehrt ein Drittes, und es ist die reifste Haltung, die ein Mensch erreichen kann.

## Handeln und Vertrauen sind kein Widerspruch

Tawakkul ist nicht das Gegenteil des Handelns, sondern seine Vollendung. Man tut, was in der eigenen Hand liegt, mit aller Sorgfalt, und überlässt dann, was nicht in der eigenen Hand liegt, dem, in dessen Hand alles liegt. Der Koran bringt beides in einem Atemzug: „Und wenn du entschlossen bist, dann vertraue auf Allah“ (Al Imran 3:159). Zuerst der Entschluss, dann das Vertrauen. Das Vertrauen ersetzt nicht die Anstrengung, es krönt sie. Wer pflanzt und gießt und dann vertraut, handelt richtig; wer nicht pflanzt und „vertraut“, versucht nur, seine Trägheit fromm zu nennen.

## **Das Bild von den Vögeln**

Der Prophet, Friede sei auf ihm, gab dafür ein Bild, das in einer bei Tirmidhi überlieferten, als gut eingestuften Aussage festgehalten ist: Würdet ihr auf Gott vertrauen, wie Ihm das Vertrauen gebührt, Er würde euch versorgen, wie Er die Vögel versorgt; sie gehen am Morgen hungrig aus und kehren am Abend satt zurück. Sieh genau hin, denn das Bild sagt beides. Die Vögel sitzen nicht im Nest und warten. Sie fliegen aus, sie suchen, sie tun ihren Teil. Aber sie tragen keinen Vorrat für ein Jahr mit sich, sie zermartern sich nicht mit Sorge um den nächsten Winter. Sie handeln am Morgen und vertrauen für den Abend. Das ist Tawakkul in einem Bild: ausfliegen und loslassen.

## **Die Grenze zwischen Mühe und Sorge**

Hier liegt die eigentliche Befreiung. Es gibt eine Linie zwischen dem, was meine Aufgabe ist, und dem, was Gottes Sache ist. Die Mühe gehört mir: die Bewerbung, die Behandlung, das ehrliche Gespräch, das Gebet. Der Ausgang gehört Ihm: ob die Stelle kommt, ob die Heilung gelingt, ob das Herz des anderen sich wendet. Die meiste Last des Menschen entsteht daraus, dass er versucht, auch den Ausgang zu tragen, der nie in seiner Hand lag. Tawakkul legt diese Last dort ab, wo sie hingehört. „Wer auf Allah vertraut, dem ist Er genug“ (At-Talaq 65:3). Genug, nicht weil alles nach Wunsch geht, sondern weil der, dem man vertraut, größer ist als jeder Ausgang.

## Was bleibt von diesem Teil

Tawakkul ist nicht Passivität und nicht Selbsttäuschung, sondern das Handeln in der eigenen Hand, gefolgt vom Loslassen dessen, was nie in ihr lag. Die Vögel fliegen aus und sorgen sich nicht: Mühe am Morgen, Vertrauen für den Abend. Und die Befreiung des Menschen liegt in der Linie zwischen seiner Mühe und Gottes Ausgang; wer dem vertraut, dem ist Er genug. Damit schließt sich der Bogen dieses Buches, von der ersten Frage an ein einzelnes Wort bis zur letzten Haltung des ganzen Lebens.

*Würdigung: Die Lesart des Tawakkul als Handeln plus Loslassen und das Vögel-Bild folgen Nouman Ali Khans Vorträgen zum Vertrauen. Hadith-Anker: Tirmidhi (hasan). Vers-Anker: Al Imran 3:159, At-Talaq 65:3. Anhang. Das verbreitete Wort „binde dein Kamel und vertraue“ wurde bewusst nicht als Beleg verwendet, da seine Überlieferung nicht gesichert ist.*

## NACHWORT

# Das Buch bleibt offen

Ein Buch hat eine letzte Seite. Der Koran hat keine. Das ist der wichtigste Satz, den ich dem Leser zum Abschied mitgeben kann, denn er entscheidet darüber, was dieses Buch in seinem Leben anrichtet. Wer am Ende ankommt und denkt, nun habe ich es gelesen, hat es missverstanden. Wer am Ende ankommt und denkt, nun kann ich endlich anfangen zu lesen, hat genau das verstanden, worum es ging.

## Was du jetzt hast

Du hast kein Wissen über den Koran erworben, jedenfalls nicht in erster Linie. Du hast eine Art zu hören gelernt. Das ist ein Unterschied wie zwischen dem Auswendiglernen einer Karte und dem Gehen-Können in einer Stadt. Die sechs Fragen aus Teil I sind keine Sammlung von Fakten, die man behält oder vergisst, sondern eine Bewegung, die man macht oder nicht macht. Frage nach dem genauen Wort. Grabe zur Wurzel. Höre die Form. Lies die Sure als Ganzes. Achte auf die Stellung. Und frage zuletzt immer: Wie verändert das, wie ich morgen früh aufstehe? Solange du diese Bewegung machst, wächst der Text. In dem Moment, in dem du sie aufgibst, wird er wieder stumm.

## **Warum der Text mitwächst**

Die alten Gelehrten sagten, der Koran sei wie ein Brunnen, der nicht versiegt: Je mehr man schöpft, desto mehr gibt er. Das ist kein frommes Bild, sondern eine nüchterne Beobachtung. Ein Vers, den du mit zwanzig liest, sagt dir etwas anderes als derselbe Vers mit vierzig, nicht weil der Vers sich ändert, sondern weil du dich änderst. Die Verse über Geduld lesen sich anders, nachdem man wirklich etwas hat aushalten müssen. Die Verse über das Vertrauen lesen sich anders, nachdem man wirklich etwas hat loslassen müssen. Deshalb ist es richtig, dass dieses Buch dir keine fertigen Bedeutungen in die Hand drückt, sondern nur das Werkzeug, mit dem du selbst schöpfst. Die fertigen Bedeutungen wären mit dir alt geworden. Das Werkzeug bleibt jung.

## **Eine letzte Warnung, dieselbe wie am Anfang**

Im Vorwort stand sie schon, und sie steht am Ende noch einmal, weil sie die wichtigste ist: Werkzeug ist nicht Wahrheit. Eine Methode kann eine Tür öffnen, sie kann einen aber auch verführen, sich für klüger zu halten als den Text. Es gibt einen feinen, gefährlichen Stolz, der genau dann wächst, wenn man ein bisschen etwas gelernt hat. Das Gegenmittel ist dasselbe wie bei den frühen Gelehrten: Demut vor dem Wort. Man liest den Koran nicht, um über ihm zu stehen, sondern um sich von ihm ordnen zu lassen. Das ganze Buch lief auf diesen einen Satz hinaus, und mit ihm lasse ich dich gehen.

## **Was bleibt von diesem Buch**

Der Koran hat keine letzte Seite; wer hinten ankommt, fängt erst an. Du hast keine Fakten gelernt, sondern eine Art zu hören, und solange du diese Bewegung machst, wächst der Text mit dir. Und das Maß für alles bleibt die Demut vor dem Wort, ohne die das beste Werkzeug zum Stolz wird. Schlag das Buch zu, schlag den Koran auf, und lies langsam.

## ANHANG

# Würdigung, Glossar und Lese-Plan

## I. Würdigung und Quellen

Dieses Buch ist kein eigener Tafsir und keine eigene Lehre. Es ordnet eine Lese-Art und eine Reihe von Deutungen, die ich von anderen gelernt habe, und bringt sie in eine deutsche, lesbare Form. Wo das so ist, soll es offen gesagt sein, hier zusammengefasst und im jeweiligen Kapitel am Rand vermerkt.

### Der Hauptbezug: Nouman Ali Khan

Der größte Teil der linguistischen Beobachtungen, der Analogien und der thematischen Deutungen in diesem Buch geht auf die Vorträge von Ustadh Nouman Ali Khan und die Arbeit des Bayyinah- Instituts zurück, in englischer Sprache wie in den Urdu-Bayan. Das betrifft besonders:

- die Grundidee, dass es im Koran-Arabischen keine echten Synonyme gibt, und die Methode, vom Wort zur Drei-Buchstaben-Wurzel zu graben (Teil I, Kapitel 1 bis 3);
- die Deutung der Form Fa'lan als Übermaß, Gegenwart und Vergänglichkeit (Kapitel 3);

- das Lesen einer Sure als Komposition mit Bögen und wiederaufgenommenen Motiven, samt dem Bild der zwischen Suren fallen gelassenen Perlen (Kapitel 4);
- die Serie zu Surah Ar-Rahman, auf der die Kapitel 2, 5 und 7 in vielem beruhen;
- die Lesart Yusufs als Studie des Herzens, mit sabr jamil und der Vergebung ohne Vorwurf (Kapitel 8);
- die Deutung von Al-Muzzammil als Psychologie der Macht und Al-Maarij als Warnung vor dem Leben von außen (Kapitel 9 und 10);
- die Unterscheidung der Zorn-Wörter, das Profil des Iblis als Hochmut und die Verbindung von Anspruchsdenken und verlorener Aufrichtigkeit (Kapitel 12, 14, 15);
- die drei Arten, wie eine Dua erhört wird, und die Trennung von Prüfung und Strafe (Kapitel 16 und 17);
- die Firaun-Erzählung als Anatomie der Tyrannei und Ibrahims Erbe als Frage nach den Götzen unserer Zeit (Kapitel 20 und 21);
- die Lesart von Handel und Riba, von Haram-Geld und von Deen mit Dunya (Teil VI);
- die Abwägung der Familienrechte und die Unterscheidung von Pflege und Erdulden (Teil VII);
- die Lesart des Tawakkul als Handeln plus Loslassen, mit dem Bild der Vögel (Kapitel 31).

Dieses Buch will seine Lehre nicht ersetzen und gibt sie nicht als meine eigene aus. Wer den Vorträgen selbst begegnen möchte, findet sie über das Bayyinah-Institut und die frei zugänglichen Aufnahmen.

## **Klassische Tafsire und Lexika im Hintergrund**

Wo eine Deutung auf der klassischen Tradition ruht, ist das genannt. Vor allem stehen im Hintergrund das große arabische Lexikon Lisan al-Arab (für die Wurzel-Bedeutungen, etwa rahm), der Tafsir von Ibn Ashur (At-Tahrir wa at-Tanwir, für die Wortstellung und den Aufbau) sowie Überlieferungen, die unter dem Namen von Ibn Abbas zur frühen Deutung des Korans gesammelt sind. Diese Bezüge sind im Buch als Hintergrund genannt, nicht als wörtliche Zitate; wer nachprüfen will, sei auf die Werke selbst verwiesen.

## **Vers- und Hadith-Anker**

Alle Koran-Verse sind im Text mit Sure und Versnummer angegeben (Sinn-Wiedergabe auf Deutsch, keine kanonische Übersetzung). Hadithe werden bewusst auf der Ebene der Sammlung genannt, mit Angabe des Grades, und nicht über einzelne Nummern, die je nach Ausgabe abweichen. Verwendet sind ausschließlich als gesichert (sahih) oder gut (hasan) eingestufte Überlieferungen:

- Bukhari und Muslim (sahih): das Beherrschen des Zorns; die Wahlfreiheit von Käufer und Verkäufer im ehrlichen

Handel; das Mehren von Lebensspanne und Versorgung durch die Pflege der Verwandtschaftsbande.

- Muslim (sahih): das Profil des Hochmuts im Zusammenhang mit Iblis.
- Tirmidhi (hasan): dass die am festesten Glaubenden am härtesten geprüft werden; dass Gott prüft, wen Er liebt; das Bild der Vögel, die hungrig ausfliegen und satt heimkehren.
- Ahmad und Tirmidhi (hasan): die drei Arten, wie eine Dua beantwortet wird.

Hinweis zur Sorgfalt: Vor einer gedruckten Veröffentlichung sollten alle Hadith-Bezüge ein letztes Mal an einer zuverlässigen Sammlung abgeglichen werden. Das verbreitete Wort „binde dein Kamel und vertraue“ wurde in Kapitel 31 bewusst nicht als Beleg verwendet, weil seine Überlieferung nicht gesichert ist; die Sache, die es meint, trägt im Buch das gesicherte Vögel-Bild.

## II. Glossar

Die wichtigsten Begriffe, in der Reihenfolge, in der man ihnen im Buch zuerst begegnet.

**Tadabbur** Das nachdenkliche, langsame Lesen des Korans, das nach Sinn und Zusammenhang fragt, im Unterschied zum bloßen Rezitieren der Laute. Das ganze Buch ist eine Schule des Tadabbur.

**Tafsir** Die Auslegung des Korans, die klassische Wissenschaft, die einen Vers über Sprache, Anlass und

Zusammenhang erklärt.

**Sarf** Die arabische Morphologie, die Lehre von den Wortformen. Sie erklärt, warum dieselbe Wurzel in verschiedenen Formen verschiedene Schattierungen trägt (Kapitel 3).

**Wurzel** Die meist drei Grundbuchstaben, aus denen ein arabisches Wort gebaut ist und die sein Bedeutungsfeld tragen (Beispiel r-h-m für Barmherzigkeit und Gebärmutter, Kapitel 2).

**Ar-Rahman, Ar-Rahim** Zwei Gottesnamen von der Wurzel rahm: die umfassende, überfließende Barmherzigkeit (Rahman) und die anhaltende, zugewandte Barmherzigkeit (Rahim).

**Sabr** Geduld, Standhaftigkeit. Sabr jamil, die „schöne Geduld“, ist das Aushalten ohne Klage und ohne Bitterkeit (Kapitel 8).

**Ghadab, Ghayz** Zwei der Wörter, die wir alle mit „Zorn“ übersetzen, in Wahrheit aber verschiedene Tiefen und Gestalten des Zorns (Kapitel 12).

**Ikhlas** Aufrichtigkeit, die reine Absicht, etwas um Gottes willen zu tun und nicht um des Lohns, des Ansehens oder des Gefühls willen (Kapitel 15).

**Dua** Das Bittgebet, das persönliche Rufen zu Gott, im Unterschied zum festgelegten Gebet (Kapitel 16).

**Tahajjud** Das freiwillige Nachtgebet, gebetet nach dem Schlaf in der Tiefe der Nacht (Kapitel 19).

**Tawakkul** Das Vertrauen auf Gott, verstanden nicht als Untätigkeit, sondern als Handeln in der eigenen Hand und Loslassen dessen, was nicht in ihr liegt (Kapitel 31).

**Riba** Der Zins im weiten Sinn, das Mehrten von Geld durch Geld ohne tragenden Gegenwert, vom Koran scharf vom ehrlichen Handel getrennt (Kapitel 23).

**Deen, Dunya** Deen ist die Lebensordnung vor Gott, der Glaube als gelebte Hingabe; Dunya ist die diesseitige Welt. Das Buch liest sie nicht als Gegensatz, sondern als Deen mit Dunya (Kapitel 25).

**Sila ar-rahim** Das Pflegen der Verwandtschaftsbande, eine Pflicht, die der Koran fast neben das Gottesdienen stellt; sie verlangt Treue, nicht das Erdulden von Missbrauch (Kapitel 28).

**Schirk** Das Beigesellen, einem Geschöpf den Platz des Schöpfers zu geben; der Gegenbegriff zum reinen Gottesglauben (Tawhid). Der Götze, der diesen Platz besetzt, muss kein Bild aus Stein sein, er kann Geld, Status oder die eigene Laune sein (Kapitel 21 und 26).

### III. Lese-Plan: das Buch in acht Wochen

Dieses Buch ist gegen das Tempo geschrieben. Wer es überfliegt, hat es verfehlt. Der folgende Plan teilt es in acht Wochen, eine pro Teil, mit dem Koran offen daneben. Eine Woche braucht nicht mehr als zwei oder drei ruhige Sitzungen.

**Woche 1, Teil I.** Lies die sechs Kapitel der Methode. Wähle danach einen einzigen kurzen Vers, den du auswendig kannst,

und stelle ihm die sechs Fragen. Schreib auf, was du findest. Das ist die wichtigste Übung des ganzen Buches.

**Woche 2, Teil II.** Lies die Kapitel zu Ar-Rahman, Yusuf, Al-Muzzammil und Al-Maarij. Nimm dir dann die kurze Sure Al-Maarij oder einen Abschnitt aus Ar-Rahman im Koran selbst vor und wende das Werkzeug aus Kapitel 11 an.

**Woche 3, Teil III.** Lies über Zorn, Emotionen, Hochmut und Anspruchsdenken. Beobachte in dieser Woche an dir selbst einen einzigen Zornausbruch, bevor du auf ihn reagierst, und benenne, welches der Gesichter des Zorns es war.

**Woche 4, Teil IV.** Lies über die Dua, die Prüfung und das Gebet ohne Gefühl. Bete in dieser Woche ein einziges Mal in der Nacht, und sei es kurz.

**Woche 5, Teil V.** Lies die drei Prophetenkapitel. Frage dich bei Ibrahim ehrlich: Was ist heute mein Götze, das Ding, dem ich mehr Halt zutraue als Gott?

**Woche 6, Teil VI.** Lies über Geld und Welt. Prüfe in dieser Woche eine deiner Geldquellen mit der Frage aus Kapitel 24: Ist das, was ich nehme, sauber?

**Woche 7, Teil VII.** Lies die beiden Kapitel über die Familie. Tu in dieser Woche eine einzige kleine Sache der Bindung zu einem Verwandten, mit dem es schwierig ist: ein Gruß, eine Frage, ein Gebet.

**Woche 8, Teil VIII.** Lies über die Prüfung und das Vertrauen, dann das Nachwort. Wähle eine Sache, die nicht in deiner Hand liegt, tu deinen Teil mit Sorgfalt und lege den Ausgang bewusst nieder.

Wenn die acht Wochen vorbei sind, ist das Buch nicht zu Ende, sondern der Koran fängt an. Fang von vorn an, diesmal ohne das Buch, nur mit dem Werkzeug und dem offenen Text. Das war von Anfang an das Ziel.